Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 210283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 3. Dezember 1937 — Nr. 277

Die Sejmsession eröffnet

Kwiatkowskis schwerster Etat

Vier Grundsätze des Finanzministers — Großzügige Investitionspläne — Plan der Wasserverbindung zwischen Ostsee und Schwarzem Meer — Kleine Steuerreform

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 2. Dezember. Die Eröffnung des Sejm fand wie immer in Anwesenheit der gesamten Regierung statt. Außenminister Beck trug einen Verband an der linken Hand, da er sich beim Anzünden von Streichhölzern verletzt hatte. Als der Sejmmarschall Car den Saal betrat, wurde er von den Mitgliedern des „Parlamentarischen Kreises“ (O. Z. N.) ostentativ begrüßt. Der Saal war im übrigen für eine Eröffnungssitzung nur mäßig besetzt. Auch auf den Tribünen waren noch Plätze frei. In der Diplomatenloge sah man den neuen amerikanischen Botschafter Biddle.

Im Mittelpunkt der ersten Parlamentssitzung stand der Rechenschaftsbericht des Vizepremierministers Kwiatkowski, der diesmal noch wesentlich umfangreicher ausfiel als in den vergangenen Jahren. Der Bericht Kwiatkowskis war allgemein auf einen optimistischen Ton gestimmt. Der Vizepremier bezeichnete das Jahr 1937 als eines der zweifellos besten in der Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Polens. Er wies darauf hin, daß die Industrieproduktion in Polen stärker gestiegen sei als in anderen Ländern. Nach den Veröffentlichungen des Völkerbundes beträgt diese Steigerung in Polen 21 v. H., in den Vereinigten Staaten 20 v. H., in Oesterreich 16 v. H., in Deutschland 13, in Belgien 11 und in England 7 v. H. Kwiatkowski verwies auf den Rückgang der Arbeitslosigkeit und eine Besserung im Einkommen der Landwirte. Es sei falsch, anzunehmen, daß Polen auf allen Abschnitten noch immer hinter anderen Völkern herhinke. Eine solche Einstellung sei auch schädlich nicht nur für die Arbeit der jetzigen Regierung, sondern ebenso für die kommende Regierung.

Der Minister stellte dann vier Grundsätze für die Tätigkeit des Finanzministers auf:

> **1. Das Budget-Gleichgewicht; 2. Planvolle Realisierung der Investitionen; 3. Regeneration des Geldmarktes; 4. Ausbau der Rentabilität in den Wirtschaftsprozessen.**

Das Budget-Gleichgewicht im normalen Staatshaushalt — allerdings nur im normalen — sei erreicht und werde weiter aufrechterhalten. Die Investierungen würden nach einem bestimmten Plan durchgeführt, um ihre Wirkung nicht zu verzetteln. Der Minister trat dabei der Meinung entgegen, daß Polen sich auf größere ausländische Hilfe stützen könnte. Die Hauptlast werde auf den eigenen Schultern liegen. Was die Reorganisierung des Geldmarktes anbelangt, so verwies der Minister darauf, daß im Jahre 1937 Polen 400 Millionen französische Franks als erste Rate der französischen Anleihe erhalten habe und der Gold- und Devisenvorrat des Noteninstituts seit dem 30. Juni 1936 um 92 Millionen Zloty gewachsen sei. In bezug auf die Rentabilität der Wirtschaft verwies der Minister auf das Wachsen der Steuereingänge und auf das Fallen der Verluste, das er mit 30 v. H. errechnete. Mit begeisterten Worten sprach der Minister davon, daß alle Polen der verschiedensten sozialen Herkunft und politischen Einstellung sich zusammenfänden in der schöpferischen Arbeit für das Land.

Dunkle Wolken sah der Minister dagegen an dem Welthorizont auftauchen. Er wies einige mißlungene Versuche weltwirtschaftlicher Zusammenarbeit in der letzten Zeit auf, er verwies auf das Erschöpfen der Weltgetreidevorräte und das allgemeine Rüstungstempo. Dabei sprach er die Meinung aus, daß die letzten Kriegsereignisse bereits den Rüstungseifer gedämpft hätten und die Rüstungskonjunktur nicht anhalten würde.

Ueber den neuen Haushaltsvoranschlag 1938/39 sagte der Minister, daß er der schwerste sei, den er bisher aufgestellt habe. Der Voranschlag enthalte wieder einen umfangreichen Investierungsplan: der Goplo—Warthe-Kanal, der Weichsel und Warthe zu einem Wassersystem verbindet, soll gebaut werden. Bei Wilna wird ein großes Elektrizitätswerk errichtet werden, um diesen Teil des Landes mit billigem Strom zu versorgen.

Ueber das Sandomir-Revier hinausgehend, sprach der Minister bereits von einer Wasserverbindung zwischen Ostsee und Schwarzem Meer in der zweiten Phase der Arbeit. Es würde damit die Linie der drei Flüsse Bug, San und Dniestr geschlossen werden, deren Mittelpunkt Lemberg sei. In welcher Zeit dieser weitgehende Plan verwirklicht werden soll, sagte der Minister nicht.

Für Investierungen werden in der Zeit vom 1. Januar 1938 bis 31. März 1939 insgesamt 911 Millionen Zloty ausgegeben werden. Der größere Teil dieser Summe, 450 Millionen, stammt aus einem neuen Investierungsplan. Im staatlichen Haushalt sind 200 Millionen für öffentliche Arbeiten und Investitionen enthalten. Hinzu kommen noch Mittel aus dem Arbeitsfonds, einige Mittel der staatlichen Unternehmungen und Monopole, weitere aus dem Fonds zum Ausbau der Eisenbahnlinie Schlesien—Gdingen, Warenkredite des In- und Auslandes sowie Kredite für die Selbstverwaltungen. Im Zusammenhang mit den zu erwartenden privaten Investitionen nimmt der Minister an, daß über eine Milliarde Zloty in Polen in diesem Zeitraum für Investierungen angewandt werden.

Der Minister kündigte eine kleine Steuerreform an. Sie besteht in der Hauptsache darin, daß die Gewerbepatente aufgehoben werden. **An ihre Stelle treten einmal sogenannte Registrierkarten, durch die die bisherigen Einkünfte der Selbstverwaltungen aus den Gewerbepatenten gedeckt werden sollen.** Der Teil der Einkünfte, den aus den Gewerbepatenten bisher der Staatsschatz erhielt, wird bei der Neufassung der Umsatzsteuer verrechnet werden. Steuerermäßigungen stellte der Minister bei einigen indirekten Steuern in Aussicht, so z. B. bei der Biersteuer, Hefesteuer, Patentsteuer usw. **Die Sanierung der Selbstverwaltungen wird noch hinausgeschoben werden. Vorläufig erhielten die Selbstverwaltungen 10 Millionen Zloty.**

Aus all den Andeutungen war zu entnehmen, daß der Staat zwar keine neuen Steuern einführen wird, aber den Selbstverwaltungen zu ihrer Sanierung doch die Einführung neuer Belastungen gestatten wird.

Der Minister wandte sich dann gegen die Einstellung gegen den Etatismus und behauptete, daß die Uebernahme solcher Unternehmen wie der Kattowitzer J. G. (Interessengemeinschaft), der Besitzungen des Fürsten von Pleß und von Żyrardów doch von jedem Staatsbürger gutgeheißen werden müsse. Außerdem behauptete er, daß beispielsweise die Landeswirtschaftsbank eine größere Zahl von Objekten wieder verkauft habe.

Am Schluß seiner Ausführungen sprach Minister Kwiatkowski davon, daß man unsichtbare wirtschaftliche Grenzpfähle, die noch aus der Teilungszeit beständen, niederlegen müsse. Die Atmosphäre des Mißtrauens und der Dekomposition müsse beseitigt werden. Das erfordere nicht nur der politische Verstand, sondern auch die wirtschaftliche Lage.

Wysocki bei Ciano

Thema: Der Halifax-Besuch

Warschau, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) **Die Pat meldet aus Rom, daß der polnische Botschafter beim Quirinal, Wysocki, ein längeres Gespräch mit Außenminister Graf Ciano hatte. Das Gespräch berührte die Reise von Lord Halifax nach Berlin und ihre Ergebnisse.**

Die Formulierung dieser Meldung ist insofern auffallend, als es sich um eine Reise handelt, die unmittelbar weder Italien noch Polen betrifft. In Anbetracht der Tatsache, daß es zur Gewohnheit geworden ist, andere Staaten über die Ergebnisse von Besprechungen zu unterrichten, hat wohl auch Polen Gelegenheit genommen, sich auf dem italienischen Wege eine offizielle Auskunft über die Halifax-Reise erteilen zu lassen.

Vater von 10 Kindern brotlos gemacht

Die Deutschenentlassungen in Oberschlesien werden fortgesetzt

Die Deutschenentlassungen in den oberschlesischen Industriewerken werden — wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet — fortgesetzt. Vorgestern erhielten wiederum mehrere langjährige Arbeiter der Königshütte die Kündigung. Die genaue Zahl der Gekündigten steht noch nicht fest. Es handelt sich wie in allen anderen Fällen um Fachleute, die seit Jahren in der Königshütte beschäftigt sind. **Diesmal wurde überhaupt kein Kündigungsgrund angegeben. Mit welcher Rücksichtslosigkeit man vorgeht, erhellt die Tatsache, daß auch ein Vater von zehn unversorgten Kindern das Kündigungsschreiben erhielt! Auch alle anderen Gekündigten sind Familienväter.**

Die deutschen Arbeiter sind verzweifelt, da sie infolge der bekannten Praktiken nicht wissen, wo sie ihr Recht suchen sollen.

Die Glückwünsche an den Herrn Staatspräsidenten

Warschau, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Staatspräsident Ignacy Mościcki beging, wie bereits gestern mitgeteilt, am Mittwoch seinen 70jährigen Geburtstag. Die Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, die Marschälle der gesetzgebenden Kammern, die Präsidenten der Obersten Kontrollkammer, des Obersten Gerichtshofes und des Obersten Verwaltungsgerichtshofes überbrachten auf dem Schloß ihre Glückwünsche. Um 13 Uhr empfing der Herr Staatspräsident Marschall Rydz-Śmigły, der ihm gleichfalls Glückwünsche übermittelte.

Aufgehobenes Todesurteil

Warschau, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Oberste Gerichtshof hat das Todesurteil gegen den Schlächter Szczerbowski aus Brest wegen Ermordung des Polizisten Kędzior, die seinerzeit zu antisemitischen Ausschreitungen in Brest führte, aufgehoben.

Kownoer Querschüsse

Von unserem Berichterstatter

Br. Reval, 2. Dezember

Die neuen litauischen Rechtsverletzungen im Memelgebiet und die dadurch bedingte Zuspitzung der deutsch-litauischen Beziehungen hat auch in Kreisen der baltischen Staaten Besorgnis hervorgerufen, um so mehr, als Litauen ohnehin schon infolge seiner ständigen Konflikte mit Polen und wegen seiner betonten Sowjetfreundlichkeit als der ewige Störenfried und Querulant im Ostraum gilt.

Es ist erst wenige Wochen her, als besonders in der Presse Estlands allen Ernstes die Frage erörtert wurde, ob die sogenannte baltische Entente zwischen Reval, Riga und Kowno überhaupt noch einen Sinn habe und ob es nicht besser für Estland ist, eine Annäherung an Finnland und die skandinavischen Staaten zu suchen. Wenn diese Frage aufgeworfen wurde, dann nicht nur — wie es in der estnischen Presse hieß — deshalb, weil das politische Bündnis zwischen den drei Staaten bisher keine wirtschaftliche Untermauerung erfahren hat und sich auch sonst Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, sondern weil Litauen die friedliche Entwicklung der baltischen Staaten immer wieder in Gefahr bringt und durch seine politischen Seitensprünge Konflikte schafft, mit denen man in Reval und auch in Riga nichts zu tun haben möchte.

In der letzten Zeit haben die litauischen Extravaganzen sich so gehäuft, daß man in der Tat die schlimmsten Befürchtungen für den Fortbestand der baltischen Entente hegen kann. Daß Litauen in eine Klage mit dem verbündeten Estland vor dem Haager Gerichtshof verwickelt ist, wäre vielleicht noch der kleinste Kummer. Litauen weigert sich nämlich, für die Benutzung der einer estnischen Gesellschaft gehörenden Eisenbahnlinie, die auf litauischem Gebiet liegt, eine Entschädigung zu zahlen. Weit besorgter sind die Bundesgenossen Litauens über die bedrohliche Entwicklung, die der Konflikt zwischen Kowno und Warschau wegen des Wilnagebietes genommen hat. Litauen hat in den letzten Monaten nicht nur immer wieder in verstärktem Maße die Rückgabe Wilnas gefordert, sondern es führt gleichzeitig auch einen Vernichtungskampf gegen die auf litauischem Staatsgebiet lebende polnische Minderheit.

Die Warschauer Regierung hat mit entsprechenden Gegenmaßnahmen geantwortet, und es sind — wie in dem Organ des polnischen Außenministeriums kürzlich offen zugegeben wurde — eine ganze Reihe litauischer Organisationen, Bibliotheken und Schulen in Polen geschlossen worden. Der Vorsitzende des litauischen Komitees im Wilnagebiet, Staschys, wurde unlängst vom Wilnaer Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Staschys, den man in Polen gern infolge des Fehlens diplomatischer Beziehungen den „nichtoffiziellen Botschafter“ Litauens nennt, wurde beschuldigt, im Auftrage Kownos auf die Losreißung des Wilnagebietes von Polen hingearbeitet zu haben. Er soll diese Bewegung auch finanziell unterstützt und im Laufe der Jahre mehrere Millionen Zloty aus Kowno an die litauische Organisation im Wilnagebiet verteilt haben. Dabei ist er auch mit den polnischen Devisenbestimmungen in Konflikt geraten. In Warschau ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß das „verhältnismäßig milde Urteil“ gegen Staschys — er ist gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt worden — die letzte Warnung an Litauen darstelle. In Kowno scheint man aber wenig geneigt zu sein, darauf etwas zu geben. Jedenfalls setzt der litauische „Verband zur Befreiung des Wilnagebiets“ seine Tätigkeit mit Eifer fort und an Stelle der aufgelösten litauischen Organisationen in Wilna soll nunmehr ein starker Radiosender vom südlichen Litauen aus die litauische Propaganda in das Wilnagebiet hineintragen. Mit Hilfe eines dem litauischen Sejm vorliegenden Gesetzes zur Litauisierung der Familiennamen sollen außerdem auch rein

äußerlich alle polnischen Spuren in Litauen ausgelöscht werden.

Diese Politik gegenüber Polen geht mit geradezu überschwenglichen Freundschaftsbeteuerungen gegenüber Sowjetrußland einher. So schrieb die litauische Presse anläßlich des 20. Jahrestages der bolschewistischen Revolution allgemein von den „traditionellen freundschaftlichen Beziehungen" **Litauens** zu Sowjetrußland, und der halbamtliche „Lietuvos Aidas" erklärte sogar, „in der Bewertung der sowjetrussischen Außenpolitik müsse vor allem die unzweifelhafte und klare Friedfertigkeit betont werden, die nicht nur in Worten bestehe, sondern auch durch Taten bewiesen sei". Ob diese „Friedenstaten" in den Massenhinrichtungen Stalins unter seinem nächsten Anhang oder in der Abhalfterung und Erledigung der letzten Kownoer Sowjetgesandten Karski und Podolski erblickt werden, darüber schweigt „Lietuvos Aidas". Tatsache ist jedenfalls, daß selbst die litauischen Kommunisten bei der roten Zwanzigjahrfeier sich auffallend zurückhaltend verhielten, weil man selbst in diesen Kreisen Abscheu vor der Moskauer Blutpolitik empfand, während führende Persönlichkeiten der litauischen Regierung im Kownoer Offizierskasino und ebenso in einer Veranstaltung in der verwaisten Sowjetgesandtschaft um so lauter ihre Anhänglichkeit gegenüber Moskau zum Ausdruck brachten.

Es ist klar, daß den maßgebenden Kownoer Stellen bei diesem Spiel mit der litauischen Unabhängigkeit selbst nicht wohl ist. Und auch in Reval und Riga hat man in einsichtigen Kreisen nur ein Kopfschütteln für die litauische Selbstmordpolitik. Man empfindet die litauischen Verbeugungen vor Moskau um so peinlicher, als nicht nur die Sowjetgesandten in Litauen, sondern auch in Riga und Reval der letzten bolschewistischen „Säuberungsaktion" zum Opfer gefallen und entweder verhaftet oder bereits durch den berüchtigten Schuß ins Genick vom Leben zum Tode befördert worden sind. Dieselben Männer also, die noch vor wenigen Wochen in den Hauptstädten der baltischen Länder die „Freundschaft" und die „Beschützerrolle" Moskaus gegenüber den kleinen Staaten in den höchsten Tönen priesen, sind heute tot und stumm und als „Sowjetfeinde" gebrandmarkt.

Wenn Litauen sich trotzdem in der Rolle des Sowjetfreundes gefällt, so nur — darüber ist man sich im Baltikum völlig klar — einer Demonstration gegen Polen und Deutschland um jeden Preis willen. Ein Vorgehen, über dessen Folgen — die kaum ausbleiben werden — man verständlicherweise weder in einsichtigen litauischen Kreisen noch in Riga und hier in Reval entzückt ist. Wenn nun Litauen anläßlich des 19. Jahrestages der lettländischen Unabhängigkeit einiges gegenüber seinen Partnern im baltischen Bund wieder gutzumachen suchte und die litauische Presse das benachbarte Lettland als das wichtigste Bundesglied feierte, so kann damit die Wahrheit doch nicht aus der Welt geschafft werden, daß eben die ständigen Kownoer Querschüsse den baltischen Bund auf das höchste gefährden und eine einheitliche, erfolgversprechende Politik unmöglich machen. Eine Tatsache, die sicher auch als das vordringlichste Thema der in den Tagen vom 9. bis 11. Dezember hier stattfindenden Konferenz der Außenminister Lettlands, Estlands und Litauens eingehend erörtert werden dürfte.

Delbos läßt seinen Propagandafonds erhöhen

Der Haushalt des französischen Außenministeriums und die „deutsche Drohung"

Paris, 2. Dezember. Der Bericht des Abgeordneten Archimbaud über den Haushalt des französischen Außenministeriums ist jetzt an die Abgeordneten verteilt worden. Der Voranschlag des Haushalts für 1938 war noch auf der Grundlage: ein Pfund Sterling = 128 Franken aufgestellt, während heute das Pfund Sterling 147 Franken steht. Für alle ins Ausland gehenden Zahlungen des Außenministeriums muß also der Abwertung Rechnung getragen werden, **was nach Archimbauds Feststellungen eine Erhöhung der angesetzten Kredite für das Außenministerium um rund 41,3 Millionen Franken erforderlich macht. Hauptsächlich sind die Erhöhungen notwendig für die „französischen Werke im Ausland" (und zwar um 6,8 Millionen), für „Informationsdienste" (14,5 Mill.) und für „Gehaltszahlungen an diplomatische und konsularische Agenten" (um 10,6 Mill. Franken).**

Zu den im Kapitel 21 vorgesehenen Krediten für Propaganda hatte der Außenminister nachträglich eine Erhöhung um 30 Millionen Franken gefordert. Diese Frage will der Berichterstatter in der Kammersitzung bei der Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums besonders behandeln.

In dem Bericht heißt es weiter, daß gewisse Kredite des Außenamtes gleichsam als Kredite der Landesverteidigung betrachtet werden müßten, so z. B. alle französischen Auslandswerke und alles, was zur Verstärkung der Ausstrahlungskraft Frankreichs im Auslande beitrage. Frankreich sei verpflichtet, jährlich Dutzende von Milliarden dafür auszugeben, um im Konfliktsfalle jeder Möglichkeit gewachsen zu sein. **Es handele sich darum, die französische Propaganda in ganz Mitteleuropa, in allen Donau- und Balkanländern zu verstärken.**

Archimbaud spricht in seinem Bericht dann von der angeblichen „deutschen Drohung" (!). Frankreichs Aktionsmittel zur Befriedung Europas seien beschränkt. Man habe bisher fast immer den Grundsatz des Völkerbundes aufrecht erhalten, doch habe die Völkerbundssatzung manche Beeinträchtigung erfahren. Aber so schwach die Genfer Einrichtung auch sei, so habe sie doch eine große „moralische Tragweite". Denn sie bedeute, daß eine wirkliche Union der Völker nur durch eine Anstrengung in der Gerechtigkeit und der Vernunft gefunden werden könne, und sie stelle den Grundsatz der „Unteilbarkeit des Friedens" auf.

4,2 Milliarden für neue Rüstungen

Im Heeresausschuß der französischen Kammer sprach am Mittwoch abend Kriegsminister Daladier über den Stand der Rüstungen und die militärische Lage in Europa. Der Kriegsminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die für das Jahr 1938 vorgesehenen französischen Heeres- und Rüstungskredite einem Bedürfnisfall voll entsprechen würden. Er wünsche jedoch, auf jeden Fall zusätzliche Kredite zu beantragen, falls sich herausstellen sollte, daß die Kredite nicht ausreichen sollten.

Kriegsminister Daladier bezifferte die Ausgaben für neue Rüstungsbauten und Lieferungen im Jahre 1937 auf 4,2 Milliarden. Zum Schluß erklärte er, er habe von seiner Besichtigungsreise an die französische Nordost-Grenze einen ermutigenden Gesamteindruck mitgebracht.

„Normaler Ablauf" des Flottenprogramms

Vor dem Kriegsmarineausschuß der Kammer erstattete der Kriegsmarineminister über die Durchführung des Flottenbauprogramms Bericht. Das erste 35000-Tonnen-Linienschiff „Jeane d'Arc" sei zur Zeit zu 55 v. H. fertig und werde 1939 in den Dienst gestellt werden können. Das zweite, „Richelieu", werde im kommenden Jahre bereit sein. Der Bau von Unterseebooten wickle sich befriedigend ab. Sämtliche neuen Kriegsschiffe, zuerst der Kreuzer „Straßburg", würden mit den neuesten Einrichtungen, vor allem mit Flugabwehrgeschützen, die sogar gegen Kriegsschiffe mit Erfolg angewandt werden können, ausgestattet sein. Auch auf den alten großen Kriegsschiffen werde Flakartillerie eingebaut. Die Kredite, die im ordentlichen Haushalt für 1938 vorgesehen seien, würden „normalerweise" zur Ersetzung und Ergänzung der für die Kriegsflotte notwendigen Vorräte ausreichen. Alle Kriegsschiffe des Flottenbauprogramms 1937 würden noch vor Ablauf des Jahres in Bau genommen. Der Kriegsmarineminister erläuterte dann die Gründe der verzögerten Lieferung und Indienststellung der bestellten Marine-Wasserflugzeuge. Der Kriegsmarineausschuß der Kammer hat zum Schluß einmütig dem Minister seine Sympathie aus Anlaß des gegen ihn gerichteten „ungerechtfertigten Pressefeldzuges" zum Ausdruck gebracht.

Giftmordversuch an Marschall Blücher?

Personal des Transsibirien-Expreß hingerichtet

Warschau, 2. Dezember. **Einer Meldung des „Expreß Poranny" aus Moskau zufolge, wurden unlängst sieben Angestellte der transsibirischen Eisenbahn Moskau—Wladiwostok erschossen. Es handelt sich um zwei Schaffner, den Koch, seinen Gehilfen und drei Kellner des Speisewagens. Die Erschossenen sollen einen Giftmordanschlag auf den Chef der Roten Armee im Fernen Osten, Marschall Blücher, und seine Umgebung versucht haben.**

„Expreß Poranny" berichtet dazu folgende Vorgeschichte:

Nach der Einnahme des Mittagessens im Speisewagen des Zuges, in dem Marschall Blücher reiste, seien plötzlich mehrere Personen erkrankt. Vier höhere Offiziere seien gestorben, während zwei nach längerer Krankheit gerettet werden konnten. Bei den übrigen Personen seien die Vergiftungserscheinungen leichterer Natur gewesen. Marschall Blücher selbst hatte an dem Mittagessen zufällig nicht teilgenommen. Man habe sofort eine Untersuchung vorgenommen, konnte aber nicht finden, worauf die Vergiftung zurückzuführen sei. Jedenfalls habe man das gesamte Personal des Wagens zum Tode verurteilt und auch erschossen. „Expreß Poranny" erinnert daran, daß seinerzeit der Oberste Chef der mongolischen Volksrepublik, Demid, ebenfalls in einem Speisewagen vergiftet worden ist.

Die letzten deutschen Pastoren!

Verhaftung zweier evangelischer Seelsorger in der Sowjetunion

Moskau, 2. Dezember. **Aus Leningrad wird gemeldet, daß die beiden letzten evangelischen Geistlichen in der Sowjetunion, die deutschen Pastoren Reichart, Vater und Sohn, dort von der GPU verhaftet worden sind.**

Während bis zur bolschewistischen Revolution auf dem heutigen Gebiet der Sowjetunion (also unter Ausschließung Polens, der baltischen Staaten und Finnlands) 192 evangelische Pfarrer im Amt waren, ist heute für die etwa 1¾ Millionen zählende protestantische Bevölkerung der Sowjetunion, (darunter sind ungefähr 1,2 Millionen Deutschstämmige) kein einziger protestantischer Geistlicher mehr vorhanden.

Nicht nur die protestantischen deutschen, sondern auch ihre lettischen, estnischen und finnischen Glaubensgenossen haben ihre sämtlichen Pfarrer verloren. Bereits vor einem Jahre waren nur fünf evangelische Geistliche in der Sowjetunion übrig geblieben: Pastor Streck in Moskau, Pastor Vogel in Odessa, die beiden genannten Pastoren Reichart und der lettische Pastor Miklas in Leningrad, die inzwischen sämtlich verhaftet oder verbannt worden sind. Sie alle waren Deutschstämmige sowjetrussischer Staatsangehörigkeit. Auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion kann also heute keine protestantische Taufe, Eheschließung oder Beerdigung mehr durchgeführt werden.

Dawtjan kommt nicht mehr zurück

Warschau, 2. Dezember. Wie der Krakauer „IKC" aus Moskau meldet, hat die Sowjetregierung ihren Pariser Militärattaché, General Semenoff, wegen seiner Beziehungen zu den erschossenen Generalen Putna und Borownik abberufen. In Moskau werde Semenoff vor ein Kriegsgericht gestellt und voraussichtlich zum Tode verurteilt werden. **Das Krakauer Blatt veröffentlicht weiter eine Unterredung seines Mitarbeiters mit dem jetzigen sowjetrussischen Geschäftsträger in Warschau, Winogradow, der bestätigte, daß der bisherige Warschauer Sowjetbotschafter Dawtjan nicht mehr nach Warschau zurückkehren und auch auf keinen anderen Auslandsposten mehr gehen werde.**

Moskauer Plan zur Bolschewisierung der Tschechei

Warschau, 1. Dezember. Die Polnische Telegraphen-Agentur lenkt in einer Prager Meldung die Aufmerksamkeit auf einen Versuch der tschechischen Kommunisten, sich in die Regierungskoalition einzuschleichen, um dadurch sozusagen „salonfähig" zu werden und wie in den „Volksfronten" anderer Länder ohne Störung und Polizeimaßnahmen ihr Zerstörungswerk fortführen zu können. **Die Pat weiß zu melden, daß in Prag auf Veranlassung der Moskauer Kominternzentrale eine Versammlung der kommunistischen Oberhäuptlinge in der Tschechoslowakei stattgefunden habe, in der die Aenderung der kommunistischen Taktik besprochen wurde.** Die Kommunisten versprächen sich von einer Regierungsbeteiligung wachsenden Einfluß auf die marxistischen und liberalistischen Parteien. **Als Hauptziel des Manövers sei aber in der Sitzung ganz offenherzig die Einführung des Sowjetsystems in der Tschechoslowakei bezeichnet worden.** Den tschechischen Kommunisten seien für ihre Agitationstätigkeit folgende Richtlinien gegeben worden: 1.) Eintritt in die Regierung unter Ausnutzung der bolschewistenfreundlichen Einstellung eines Teils der marxistischen Parteien; 2.) Schaffung einer „Volksfront".

Dr. Meißner zum Staatsminister ernannt

Berlin, 2. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat verfügt, daß der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei in Zukunft die Amtsbezeichnung „Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers" führt und im Range den Reichsministern gleichsteht. Auf Grund dieses Erlasses hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär Dr. Meißner zum Staatsminister ernannt.

Polizistenpatrouille bei Haifa getötet

Jerusalem, 2. Dezember. Seit einigen Tagen wurde eine dreiköpfige Polizeipatrouille, die in der Nähe von Haifa Dienst getan hatte, vermißt. Zwei Mitglieder dieser Polizeistreife wurden nunmehr in einem ausgetrockneten Flußbett bei Haifa erschossen aufgefunden. Der dritte Polizist bleibt spurlos verschwunden.

6,5 Millionen Arbeitslose in USA

Washington, 2. Dezember. Das von Wirtschaftskreisen unterhaltene Institut für Statistik, „Industrial Conference Board" schätzt in einer Veröffentlichung die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten Ende Oktober auf rund 6 500 000. Die Zunahme beträgt gegenüber dem September fast 300 000.

Jahresfeier der Gründung Jugoslawiens

Belgrad, 2. Dezember. Der gestrige Staatsfeiertag der Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen wurde in ganz Jugoslawien feierlich begangen. Im fahnengeschmückten Belgrad fanden in sämtlichen Kirchen Gottesdienste statt, an denen auch Vertreter der Regierung teilnahmen. Dem Gottesdienst in der orthodoxen Kathedrale wohnten das Diplomatische Korps und die Generalität bei. Bei dem Gottesdienst in der Schloßkapelle war die königliche Familie mit dem jungen König Peter II. und den Mitgliedern des Regentschaftsrates zugegen. Sämtliche Blätter veröffentlichen anläßlich des Staatsfeiertages Gedenkartikel, in denen die historische Bedeutung der vor 19 Jahren erfolgten staatlichen Vereinigung der Südslawen gewürdigt wird.

Stojadinowitsch am Sonntag in Rom

Rom, 2. Dezember. Der südslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wird am Sonntag um 22.40 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Rom eintreffen und bis zum 9. Dezember vormittags in der italienischen Hauptstadt bleiben. Am 9. Dezember wird Ministerpräsident Stojadinowitsch Rom wieder verlassen, um nach einem eintägigen Aufenthalt in Mailand nach Südslawien zurückzukehren.

Zahlreiche offizielle Veranstaltungen sind vorgesehen, die ihren Höhepunkt in einem vom italienischen Regierungschef im Palazzo Venezia gegebenen großen Essen mit anschließendem Empfang finden werden.

Der bevorstehende Staatsbesuch Stojadinowitsch' wird von der römischen Abendpresse im Hinblick auf die italienisch-südslawische Verständigung vom März d. J. aufs wärmste begrüßt. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" sieht in dem Staatsbesuch einen Beweis für die „Herzlichkeit der politischen Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen den beiden Hauptstädten entstanden sind". Mit dem Besuch würden keine neuen Vereinbarungen zum Abschluß kommen. Es sollen vielmehr die Belgrader Vereinbarungen der inzwischen erfolgten natürlichen Entwicklung und ihren neuen Ausblicken angepaßt werden.

200000 Koreaner nach Sibirien verschleppt

Japanischer Protest in Moskau

Moskau, 2. Dezember. Die japanische Botschaft in Moskau hatte, wie bereits berichtet, gegen die „Aussiedlung" von Koreanern im sowjetrussischen Fernostgebiet Protest erhoben. Wie dazu von japanischer Seite mitgeteilt wird, wurden im Laufe der letzten Wochen und Monate etwa zweihunderttausend Koreaner, die im fernöstlichen Sowjetgebiet, und zwar meist im Wladiwostoker Küstengebiet, ansässig waren, von den Sowjetbehörden ins Innere Sibiriens oder nach Sowjet-Turkestan verschleppt. Die Koreaner saßen meist seit Jahrzehnten, zum größten Teil schon vor der russischen Eroberung, in diesen Gebieten. Nur zu einem geringen Teil handelt es sich um Einwanderer. Da sich unter den vertriebenen Koreanern ungefähr tausend befinden, die auf japanische Staatsbürgerschaft Anspruch erheben können, hat die japanische Botschaft in Moskau beim Außenkommissariat Protest erhoben.

Das Vorgehen gegen die Koreaner im fernöstlichen Sowjetgebiet steht zweifellos im Zusammenhang mit der überall systematisch durchgeführten Vertreibung der alteingesessenen Bevölkerung aus den Grenzgebieten der Sowjetunion, wie z. B. in Karelien, in den Grenzgebieten Weißrußlands und der Ukraine.

Einnahme Nankings in zwei Wochen?

Tokio, 2. Dezember. (Ostasiendienst des DNB.) **Die letzten Berichte von der Nanking-Front berechtigen, wie Domei meldet, zu der Annahme, daß mit der Einnahme Nankings in zwei bis drei Wochen gerechnet werden kann.**

Ein Dementi von Frau Chautemps

Der Prozeß de la Rocques gegen die 17 Journalisten — Ein Duell zwischen dem Kläger und Herzog Pozzo di Borgo?

Paris, 2. Dezember. Die Dienstagverhandlung in den von Oberst de la Rocque gegen 17 Journalisten angestrengten Beleidigungsprozessen war für die Reden der Rechtsanwälte de la Rocques bestimmt.

Zuvor erregte ein von der Frau des Ministerpräsidenten Chautemps an den Gerichtsvorsitzenden gerichtetes Schreiben einiges Aufsehen. Frau Chautemps erklärt in diesem Brief, sie habe erst durch Zeitungen erfahren, daß sie angeblich der Frau des Generals Pallu gesagt haben solle, sie hätte von ihrem Gatten gehört, daß de la Rocque selbst die Liste der im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Geheimorganisation zu Verhaftenden überbracht habe. Frau Chautemps dementiert in ihrem Brief in aller Form diese Unterstellung, die im Prozeßverlauf von dem Belastungszeugen Herzog Pozzo di Borgo gemacht worden war.

Von der Gattin des Generals Pallu traf im Verlauf der Sitzung ebenfalls ein Telegramm ein, in dem sie erklärte, sie habe das letzte Mal Frau Chautemps im Mai dieses Jahres gesehen. Pozzo di Borgo habe sie überhaupt nicht gesehen.

Die somit in aller Form widerlegten Beschuldigungen führten den Herzog Pozzo di Borgo zu einem Rückzieher. Er erklärte, er habe diese Mitteilung von einem seiner Mitarbeiter erhalten.

Noch ein drittes Schreiben brachte der Gerichtspräsident zur Verlesung. Der Freund de la Rocques, der Abgeordnete Ybarnegaray, protestierte darin gegen die Anschuldigungen Tardieus, daß er von ihm 30 000 Franken zur Unterstützung seiner Wahlagitation erhalten habe.

Dann konnte Rechtsanwalt Ollivier sein Plädoyer beginnen. Man habe durch den Feldzug gegen de la Rocque sowohl den Soldaten als auch den Politiker entehren wollen. De la Rocque habe in Frankreich die Versöhnung aller Franzosen verwirklichen wollen Dann geißelte der Rechtsanwalt die in manche Skandale verwickelte Persönlichkeit Tardieus, wobei er auch vor allem auf den Stavisky-Skandal hinwies. Tardieu habe über die Geheimfonds mehrmals seine Meinung geändert. **Heute erkläre er, die Fonds seien kein Staatsgeheimnis. Ein ehemaliger Minister könne ruhig darüber sprechen. Aber in der Stavisky-Affäre habe Tardieu vor dem Untersuchungsausschuß sich hinter das Berufsgeheimnis verschanzt und behauptet, das Gesetz verbiete ehemaligen Ministern, über derartige Dinge zu reden.** Rechtsanwalt Ollivier nannte dann einige Personen die aus den Geheimfonds Gelder bezogen hätten. Er erwähnte im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal einen gewissen Paul Levy. (Dieser befand sich im Zuhörerraum und schrie plötzlich in die Verhandlung, er dulde nicht, daß man ihn verleumde. Darauf ließ der Gerichtspräsident Levy aus dem Saal fortbringen.)

Ein zweiter Rechtsanwalt de la Rocques bezeichnete die ganze Angelegenheit als eine Rivalität zwischen verschiedenen Zeitungsdirektoren. Er verlas Briefe von Kerillis an de la Rocque, in denen Kerillis diesen warnte, daß ein Feldzug gegen ihn in Vorbereitung sei, der in die Oeffentlichkeit dringen würde, wenn der Oberst auf seiner Absicht beharre, die Zeitung „Le Petit Journal" zu kaufen.

Abschließend gab der Hauptbelastungszeuge Herzog Pozzo di Borgo eine Erklärung an de la Rocque ab, in der er sagte: **„Sie haben von der Vendetta gesprochen. Damit haben Sie an meine korsische Eigenliebe gerührt. Sie müssen wissen, daß man in Korsika, wenn man in seiner Ehre angegriffen wird, nicht die Gewohnheit hat, vor die Gerichte zu laufen."**

Damit war die Dienstag-Verhandlung abgeschlossen. Die weiteren Plädoyers der Rechtsanwälte de la Rocques werden am nächsten Montag und Dienstag gehalten werden.

Ein bezeichnendes Rundschreiben

Aktive Einmischung französischer Reserveoffiziere

Paris, 2. Dezember. Die Zeitung „Epoque" druckt den Wortlaut eines vertraulichen Rundschreibens ab, das der Vorsitzende der links eingestellten „Vereinigung der republikanischen Reserveoffiziere" verbreitet hat. In diesem Rundschreiben wird für eine „verantwortliche aktive Mitarbeit" geworben, über die Interessenten bei persönlicher Rücksprache näheres erfahren würden. **Die „Epoque" erklärt, daß es sich hier um die Anwerbung linksstehender französischer Reserveoffiziere für die sowjetspanischen Milizen handle. Die Interessenten, die bei der bezeichneten Stelle in Paris vorsprachen, hätten dort erfahren, daß man sie für die bolschewistischen Haufen in Spanien mit einem Monatsgehalt von 4000 Franken und, wenn es sich um Verheiratete handle, mit einer Vergütung von weiteren 4000 Franken anwerben wollte.**

Amerikas Anteil an den „Freiwilligen"-Schiebungen

Chicago, 2. Dezember. Im Zusammenhang mit den von der Bundesgeheimpolizei begonnenen Untersuchungen wegen der Anwerbung von amerikanischen Freiwilligen für Rotspanien werden sensationelle Enthüllungen erwartet. Offenbar bestätigen sich somit die in der Zeitung „Herald and Examiner" am 7. November gemachten Angaben, **wonach allein aus dem Bezirk Chicago etwa 1000 Freiwillige angeworben und nach Spanien versandt worden sein sollen.** Die Untersuchung der Geheimpolizei wird nun zum erstenmal einen tiefen Einblick in die tatsächlichen Anwerbungsmaßnahmen der amerikanischen Kommunisten für Rotspanien gewähren. Die Beteiligung von Bürgern der Vereinigten Staaten auf der Seite der spanischen Bolschewisten wurde von der USA-Presse bisher entweder völlig unterschlagen oder nur durch Veröffentlichung der Verlustlisten angedeutet.

Gegenseitige Anerkennung Nationalspaniens und Mandschukuos

Am Mittwoch nachmittag um 3.30 Uhr fand im japanischen Auswärtigen Amt der Austausch der offiziellen Dokumente zwischen Außenminister Hirota und dem nationalspanischen Geschäftsträger de Castillo statt. Damit ist die Anerkennung Nationalspaniens durch Japan de jure vollzogen.

Aus Hsinking wird gemeldet, daß die Regierung Mandschukuos beschlossen hat, Nationalspanien de jure anzuerkennen, während sie von der Regierung Franco über einen gleichen Schritt gegenüber Mandschukuo unterrichtet wurde.

*

Die Antwort Valencias in der Freiwilligenfrage ist nun endlich am Mittwoch mittag beim Nichteinmischungsausschuß eingegangen. Einzelheiten über den Inhalt sind noch nicht bekannt.



Japanische Truppen im Kampf mit den Flammen
Um den Vormarsch der japanischen Truppen aufzuhalten, setzten die fliehenden chinesischen Truppen in Nordchina ein riesiges Gebiet Sorghumgras (ein bis zu 4,5 Meter hohes Getreidegras) in Brand. Erst nach schwerem Kampf gelang es den japanischen Truppen, die Flammen einzudämmen und den Vormarsch fortzusetzen.

Darré an die Bauern

Auftakt zum neuen Offensivabschnitt der Erzeugungsschlacht

Berlin, 2. Dezember. Im Hinblick auf die starke Beanspruchung der Dienststellen des Reichsnährstandes durch die Maul- und Klauenseuche und die Gefahr einer weiteren Ausbreitung hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß der auf Ende November festgesetzte Reichsbauerntag, die alljährliche Parole-ausgabe an das Führerkorps des Reichsnährstandes, in diesem Jahr nicht stattfindet.

Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré wird dabei an Stelle des ausfallenden Reichsbauerntages am Sonntag, dem 12. Dezember, von 11,30—12,00 Uhr über alle deutschen Sender aus der Reichsbauernstadt Goslar eine Rede an das deutsche Landvolk halten, in der er die Parolen für den kommenden Abschnitt der Erzeugungsschlacht und die Aufgaben der Ernährungswirtschaft im Jahre 1938 bekanntgeben wird. Dabei wird Reichsbauernführer Darré alle grundsätzlichen aktuellen Probleme der Agrarpolitik und Ernährungswirtschaft behandeln, die heute das Landvolk im Reiche bei der Durchführung der Erzeugungsschlacht in der Praxis bewegen. Die Reichssendung am Sonntag, dem 12. Dezember, wird damit zugleich der Auftakt zu dem neuen Offensivabschnitt sein.

Das Befinden Ludendorffs

München, 2. Dezember. Ueber das Befinden des Generals Ludendorff wurde von Prof. Kielleuthner am Donnerstag früh folgende Mitteilung ausgegeben: „Nacht ruhig verlaufen, Ernst der Lage unverändert."

Danzig-polnische Besprechungen

Danzig, 2. Dezember. Die im Danzig-polnischen Hafenabkommen vom 5. Januar 1937 vorgesehenen Besprechungen über die Wünsche polnischer Wirtschaftskreise sind gestern wieder aufgenommen worden. Die polnische Delegation steht unter Führung des Wojewoden a. D. Generaldirektor Dr. Wachowiak. Der Senat hat mit der Leitung der Besprechungen Senatsrat Hoffmann beauftragt.

Politische Nachrichten aus Polen

Polnische Amtsniederlegungen im Advokatenrat. Um gegen die jüdische Mehrheit im Warschauer Advokatenrat zu protestieren, haben auf einer Sitzung, die gestern stattfand, fünf polnische Mitglieder ihre Aemter niedergelegt.

Chiffrierte bolschewistische Anweisungen beschlagnahmt. In der letzten Nacht führten Beamte der politischen Kommission in Warschau Haussuchungen in den Wohnungen kommunistischer Agenten durch. Die Polizei hatte mit ihrem Vorgehen vollen Erfolg; sie konnte kommunistische Broschüren, Flugblätter, Akten, chiffrierte Anweisungen an die Leiter der einzelnen kommunistischen Zellen in ganz Polen und dergleichen mehr beschlagnahmen. Sechs Personen, von denen fünf Juden sind, wurden verhaftet.

Mit „Kraft durch Freude" nach den nordischen Fjorden

Von Fritzi Ertler.

4. Fortsetzung.

Als wir uns hinunter zu unseren Kajüten begeben wollen, sitzt ein unheimlich dicker Fischer, der einen gewaltigen Backenbart hat, auf der steilen Treppe und wischt sich über die nasse Stirne. Auf unsere Frage, ob er denn schon so müde sei, erklärt er seufzend: „In meinem ganzen Leben bin ich noch nicht so viele Treppen gestiegen, wie diese acht Tage!"

Wir antworten lachend, wo denn seine Kajüte sei, da entgegnet er bekümmert, mit tiefernstem Gesicht: „Auf dem Meeresgrund!"

Wir verstehen den armen Münchner, der in seiner Vaterstadt sicher im Erdgeschoß wohnt, denn die „Monte Sarmiento" weist bei einer Länge von 160 Meter, einer Breite von 20 Meter, vom Wasserspiegel bis zum Flaggenkopf die stattliche Höhe von 52 Meter auf.

Und so wie an diesem Abend jeder einzelne dazu beiträgt, die Stimmung auf dem Höhepunkt zu halten, so war es die ganzen Tage während der Fahrt. Lachen, Geselligkeit und Entgegenkommen, warme Kameradschaft, und eine geradezu vorbildliche Ehrlichkeit. Jede Kleinigkeit, die verloren ging, wurde pünktlich in der Reiseleitung wieder abgeliefert, nur einen Urlauber suchte die Reiseleitung während der ganzen Fahrt vergebens. Er hatte nach der Ausfahrt an seine Frau eine Karte geschrieben, deren Inhalt lautete: „Mein Liebling! Sind gut angekommen, Essen, daß der Bauch platzt, es grüßt Dich Dein Mann!" Die Adresse auf der Karte anzugeben, hatte der Urlauber vergessen. Obwohl die Reiseleitung diesen Gruß an dem großen Brett der Mitteilungen anheftete, und darüber die Frage schrieb: „Wo wohnt der Liebling?" hatte sich der Mann nicht mehr gemeldet, so daß bei uns anderen Urlaubern die Befürchtung auftauchte, der Bauch könnte wirklich geplatzt sein. Da aber von einer schweren Verletzung nichts bekannt wurde, beruhigten wir uns wieder.

Deutschland entgegen.

Wieder befinden wir uns auf hoher See. Das Wetter ist seicht neblig, diesig wie der Seefahrer sagt. Die Nordsee, die so zornig werden kann, scheint unserem Schiffe ganz besonders gut gesonnen zu sein. Ruhig, nahezu glatt, liegt das Wasser. Die Nebel wehren der Sonne den Zutritt, sind aber richtig dazu angetan, der erhebenden Skagerrak-Feier den Rahmen zu geben, den diese Stunde verdient. Unser Bordberichterstatter, W. Rickmers, selbst Skagerrakkämpfer, führt uns mit zündenden Worten durch das gewaltige Geschehen des einst so erbitterten Kampfes zur See. Da und dort wird leises Weinen hörbar. Es sind Urlauber in unseren Reihen, deren Söhne und Brüder im nassen Grab unter uns schlummern.

Gegen Mittag, und auch noch am späten Nachmittag, zeigen sich in der See, trotz des Nebels, breite glänzende Streifen. Auf unsere Frage nach der Ursache dieser Erscheinung erhalten wir die Aufklärung, daß es sich hier um Heringsschwärme handle, die ihre ewig gleiche, und doch ewig verschiedene Straße ziehen, um Deutschland mit einem wertvollen Nahrungsprodukt zu versorgen.

Gegen abend wird das Wetter wieder klar. Wir sollten um 20 Uhr Helgoland passieren, gleichzeitig aber war uns auch gemeldet, daß uns die „Monte Olivia", welche mit Urlaubern an Bord wieder ausgefahren war, vor Helgoland begegnen würde.

Nie im Leben wird sich uns das Bild dieser Nacht wieder verwischen! Die Sonne ist schon gegangen, aber da ganz nahe vor uns, steigt plötzlich eine gewaltige schwarze Mauer aus dem Meere. Wir können diese Mauer in der Beleuchtung des Mondes, der glutrot über ihr durch dunkle Wolken leuchtet, deutlich unterscheiden. Die Leuchtfeuer von Helgoland senden ihre breiten Lichter hinaus über die schwarze See. Da ertönt plötzlich ein hundertstimmiger jubelnder Aufschrei: „Sie kommt!" Dicht vor Helgoland kommt uns die „Monte Olivia" entgegen, den riesigen Leib von bengalischen Lichtern umflutet. Auch unser Schiffskörper hüllt sich in Lichtgarben, weithin über die Wasser zischen die farbigen Raketen der Feuerwerke, welche beide Dampfer gleichzeitig abbrennen. Ueber uns dröhnen dumpf die Motore eines Kampfflugzeues, das mit seinen bunten Lichtern von Helgoland aufgestiegen ist, uns zu berüßen, die Strahlen seiner Scheinwerfer auf die Urlauberschiffe herunterschickt, und seine ruhigen Kreise über den Schiffen zieht. Dampfsirenen heulen auf, Schüsse donnern, mit einem einzigen, gewaltigen Jubelruf fahren die beiden KdF-Schiffe aneinander vorüber.

Plötzlich kommt etwas auf uns zu: Steigt die Sonne aus dem Meere? Die Leuchtfeuer von Helgoland werden klein und unscheinbar, im Vergleiche zu dem gigantischen Lichtkegel, der beängstigend nahe ist. Selbst der glutrote land aufgestiegen ist, uns zu begrüßen, die Strahlen seiner Licht. Gebannt, fast ängstlich, stehen wir. Doch jetzt löst unser Bordberichterstatter das Rätsel. Bei Helgoland liegt ein deutscher Panzerkreuzer vor Anker, und seine Scheinwerfer entbieten den KdF-Urlaubern den Gruß unserer deutschen Marine.

Ein Heimatabend bildet den Abschluß dieses unvergleichlichen Erlebnisses. Wir wissen, wenn wir morgen die Augen öffnen werden, begrüßt uns zum letzten Male das Trompetensignal an Bord und das frohe: Reise, Reise, ist alles gesund! unseres Stewards. Dann werden in die geöffneten Bullaugen unserer Kajüte die riesigen Krane des Hamburger Hafens sehen, werden wir unsere „Monte Sarmiento" verlassen müssen.

(Schluß folgt)

Wohnungskongreß in Warschau

Die Förderung des Wohnungsbaues

Am 17. und 18. Dezember wird in Warschau der erste Polnische Wohnungskongreß tagen. Die Tagesordnung des Kongresses stellt sich wie folgt dar: Eröffnung, Wahl des Präsidiums und Begrüßungsansprachen. Danach werden Vorträge über folgende Themen gehalten: „Die Wohnungslage und die Wohnungsbedürfnisse in Polen“, „Die Bedeutung der Baubewegung für das Wirtschaftsleben“, „Die bisherige Organisierung und Finanzierung des Wohnungsbaues in Polen aus öffentlichen Mitteln“, „Die Wohnungsinspektion“, „Bericht über den internationalen Wohnungskongreß in Paris“. Anschließend werden die einzelnen Ausschüsse gewählt. Am zweiten Tage werden Siedlungen und Wohnungen in Rakowiec, Koło, Zoliborz und Grochów (bei Warschau) besichtigt werden. Am Nachmittag folgen Vorträge über die Gestaltung der Wohnsiedlungen und über die Aufgaben der Städte auf dem Gebiet des Wohnungsbaues.

Aufgabe des Kongresses ist es, die Notwendigkeit der Unterstützung des Wohnungsbaues aus öffentlichen Mitteln festzustellen, und zwar vor allem von Ein- und Zweiraumwohnungen.

Forderungen der Polnischen Eugenischen Gesellschaft

Die Polnische Eugenische Gesellschaft hat Gesetzentwürfe ausgearbeitet, nach denen Ehestandsbeihilfen für Brautleute in Aussicht genommen werden, die nicht in der Lage sind zu heiraten, sowie Unterstützungen bei der Kindererziehung. Die Geldmittel sollen durch Besteuerung von Junggesellen und kinderlosen Familien aufgebracht werden.

Ferner wird die Einrichtung von Beratungsstellen für Brautleute an den Sozialversicherungsanstalten und Gesundheitsberatungen geplant. Schließlich ist die Eugenische Gesellschaft auch von der Notwendigkeit überzeugt, daß erblich belastete und schwach entwickelte Personen isoliert werden müssen: Als weitgehendes Mittel ist die Sterilisierung vorgesehen. Die betreffenden Gesetzentwürfe werden gegenwärtig vom Sozialfürsorgeministerium geprüft und sollen noch während dieser Sejmtagung an die gesetzgebenden Kammern weitergeleitet werden.

Die Polnische Eugenische Gesellschaft bereitet außerdem noch weitere Gesetze vor, die staatliche Beihilfen für die Erziehung von Kindern und Geburtsbeihilfen fordern. Gewisse Summen für Unterstützungen bei der Kindererziehung waren auch schon im Jahre 1934 im Haushaltsplan enthalten. Aus Sparsamkeitsgründen wurde diese Position dann aber gestrichen. Der beträchtliche Rückgang des Geburtenüberschusses in den letzten Jahren hat dazu beigetragen, daß diese Fragen wieder stärker beachtet werden.

Lodz will eine Untergrundbahn bauen

Die Verwaltung der Stadt Lodz hat mit der Aufstellung von Plänen für den Bau einer Untergrundbahn begonnen. Die Untergrundbahn, die eine Länge von 6 Kilometer haben und den Balute-Ring mit dem Reymont-Platz verbinden soll, wird eine Bauzeit von 4 bis 7 Jahren und einen **Kostenaufwand von 28 Millionen Zloty beanspruchen.** Die Stadtverwaltung hat diese Frage ergriffen, weil bei dem Bau eine große Zahl Arbeitsloser Beschäftigung finden könnte. In erster Linie ist jedoch noch die Frage zu klären, ob die Verkehrsverhältnisse in Lodz den Bau einer Untergrundbahn erforderlich machen. Die Stadt Lodz, die trotz einer Einwohnerzahl von mehr als einer halben Million bis zum Jahre 1925 keine Wasserleitung und keine Kanalisation besaß, hat bisher für den Bau von Kanalisationsanlagen 48 Millionen Zloty verausgabt. Trotzdem ist noch ein Teil der Stadt nicht kanalisiert. Mit dem Bau einer Wasserleitung für die Stadt wurde erst im Jahre 1933 begonnen, deren Fertigstellung in zwei bis drei Jahren erwartet wird.

Insassen des abgestürzten Flugzeuges noch nicht geborgen

Sofia, 1. Dezember. Die vor einer Woche im Pyrim-Gebirge (Bulgarisch-Mazedonien) ums Leben gekommenen sechs Insassen des verunglückten polnischen Verkehrsflugzeuges konnten bisher noch nicht geborgen werden. Alle bisher angestellten Versuche sind gescheitert, da heftige Schneestürme im Gebirge wüten. Ein am Sonnabend in der Nähe der Unglücksstelle in einer Berghütte zurückgelassener Wachtposten ist durch die Schneemassen von der Außenwelt völlig abgeschnitten worden. Der aus Warschau eingetroffene Untersuchungsausschuß hat eine neue Bergungskolonne ausgerüstet, die am Mittwoch den Aufstieg zu der in 2800 Meter Höhe gelegenen Unglücksstelle angetreten hat.

Neue italienische Flughöchstleistungen

Rom. Vom Flughafen Guidonia aus unternahmen italienische Flieger am Mittwoch erfolgreiche Rekordversuche. Die Piloten Bauia und d'Ambrosis verbesserten auf einer dreimotorigen Maschine mit 2000 Kilo Nutzlast den erst seit 10 Tagen bestehenden Geschwindigkeitsklassenrekord von Oberst Biseo und Leutnant Bruno Mussolini über 1000 Kilometer von 430,622 auf 444,115 Kilometerstunden. Auf einer Maschine mit 5000 Kilo Nutzlast erreichten Lucchini-Tivegna über eine Strecke von 1000 Kilometern einen Stundendurchschnitt von 401,965 Kilometer.

Die „Grüne Woche Berlin 1938“ noch größer

Berlin, 1. Dezember. Ein über alles Erwarten erfolgreiches Berliner Ausstellungsjahr ist beendet. Aber schon wirft der Schaffensabschnitt 1938 seine Schatten voraus. Wieder wird, wie es schon langjährige Tradition ist, die „Grüne Woche“ die Reihe der großen Berliner Schauen im kommenden Jahr eröffnen. In den Tagen vom 21. bis 30. Januar ruft die „Grüne Woche Berlin 1938“ das gesamte deutsche Landvolk, aber auch die Städter nach Berlin. Auf dieser Schau, die mit einem neuen, großzügigen Programm auf den Plan tritt, wird das ganze Volk Anregung und Belehrung auf den vielfältigen Gebieten seiner landwirtschaftlichen Lebensgrundlage finden.

Das Programm der „Grünen Woche“ liegt schon heute fest. Es wird mit der Reichhaltigkeit und Lebendigkeit seiner Sonderschauen, seiner tierzüchterischen Veranstaltungen und seiner gewaltigen Parade technischer Hilfsmittel alle Vorgängerinnen in den Schatten stellen.

Seltsamer Komfort im New Yorker Stadtgefängnis

Gefangene mit Telephonanschluß und Kellnerbedienung

Das New Yorker Stadtgefängnis ist ein Musterbeispiel für einen „Gefangenen-Komfort“, wie er in der ganzen Welt wohl einzig dastehen dürfte.

Das Gefängnis der größten Stadt der Welt heißt im Volksmund „tombs“, denn dem Erbauer schwebte ein Bau im Stil der ägyptischen Königsgräber (Tomb) vor und nur aus Geschmacksgründen klebte er außen eine Fassade der alten Tudors an. So steht das „City Prison of Manhattan“ prunkvoll da, unmittelbar neben dem General Court, dem Hauptgericht und ist mit diesem durch eine im zweiten Stock hinüberführende Brücke verbunden. Diese Brücke ist dem Vorbild Venedigs nachgebaut und wird deswegen auch mit Recht „Bridge of Sighs“, Seufzerbrücke, genannt.

Das City Prison ist das Polizeigefängnis für Untersuchungsgefangene und nur eine besondere Abteilung gehört den bis zu sechs Monaten Abgeurteilten, in der sie in großen Gemeinschaftssälen hausen. Die Untersuchungsgefangenen haben alle Einzelhaft, in Zellen, deren Türen nur Gitter sind, starke Gitter zwar, aber sie lassen immerhin die Verständigung mit anderen Gefangenen zu. Die Sicherung ist sonst ausgezeichnet, denn der ganze Bau ist in unzählige Korridore aufgeteilt, in deren jedem nur immer zehn Zellen sind. Diese Flure wieder sind durch doppelte Gittertüren voneinander getrennt, und die Sheriffs, die die Gefangenen ins Gericht hinüberbringen, sind beim Transport mit diesen zusammengefesselt.

Den Schlüssel zu der Handschelle hat einmal der Oberinspektor des Gefängnisses, zum andern Mal ein Beamter des Gerichts. Ein Fluchtversuch ist also ausgeschlossen. Bei solchen Versuchen in der Anstalt schließen sich sofort alle Türen automatisch und vor die Zellen fällt ein stählerner Querbalken, der einklinkt und ohne Schlüssel nicht mehr gehoben werden kann. Außerdem laufen sofort Meldungen zur Polizei und zur Nationalgarde, Panzerwagen und Maschinengewehre sind augenblicklich zur Stelle und würden jeden Aufstand und Fluchtversuch unterdrücken.

Für die persönlichen Bedürfnisse der Gefangenen ist erstaunlich weitgehend gesorgt. **Jeder Gefangene kann täglich einmal umsonst telephonieren,** sich also mit der Außenwelt schnellstens in Verbindung setzen, ferner dürfen die Häftlinge Rauchwaren, Genußmittel und Kleidungsstücke kaufen, die das im Erdgeschoß liegende Kaufhaus bietet, sofern sie Geld haben. Das gleichfalls im Erdgeschoß liegende Restaurant sorgt für Privatbeköstigung aller, die zahlen können, und mehrere Kellner sind bemüht, den Gästen die Speisen „in den Zellen zu servieren.“

Zweimal täglich, vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 3 Uhr, geht ein Zeitungsjunge durch das Gefängnis und bietet Zeitungen und Magazine an, welche sofort bezahlt werden müssen, da die Untersuchungsgefangenen bares Geld bei sich haben dürfen.

Sport vom Tage

Siegestreffer in der letzten Minute

Nach den letzten Leistungen der tschechoslowakischen Nationalmannschaft konnte man ihr für den Fußball-Länderkampf mit England auch nicht die allergeringsten Aussichten einräumen. Dennoch konnte diese Mannschaft gegen die Engländer ein **großartiges Ergebnis** herausholen; nur ganz knapp mit 5 : 4 (3 : 2) Toren blieb die allgemein für überaus stark gehaltene Nationalmannschaft Englands siegreich. Der Siegestreffer fiel erst in der allerletzten Minute.

Drei Treffen der Italiener

Die Treviso-Mannschaft, die am morgigen Freitag in der Posener Messehalle gegen „Sokól“ antritt, kämpft am Sonntag in Bromberg gegen „Astoria“ und am Mittwoch nächster Woche gegen „Gedania“ in Danzig.

Als Rahmenkampf des Posener Treffens steigt, wie wir hören, eine Leichtgewichts-Begegnung zwischen dem SDC-Boxer Boesche und Gielnik-Sokól.

Tour de France ohne Einzelfahrer

Die Franzosen geben bereits jetzt in großen Zügen die Bestimmungen für die Tour de France 1938 bekannt. Besonders bemerkenswert ist, daß sich nach den verschiedenen Vorfällen der letzten Jahre die Veranstalter mit den Radsportverbänden von Belgien und Italien offiziell ins Einvernehmen gesetzt haben und die Bestimmungen in gemeinsamer Arbeit der drei Landesverbände ausgearbeitet worden sind. Die Tour wird im nächsten Jahre in umgekehrter Richtung gefahren, das heißt, es geht über die Bretagne nach den Pyrenäen, dann am Mittelmeer entlang, über die Alpen nach Belfort und in weitem Bogen an der belgischen Grenze entlang nach Paris zurück. Das System der Nationalmannschaften wird beibehalten, dagegen werden 1938 keine Einzelfahrer ins Rennen genommen. Es starten acht Nationalmannschaften zu je zwölf Fahrern. Die vier „großen“ Mannschaften stellen Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien; je sechs Schweizer und Spanier sowie je sechs Luxemburger und Holländer bilden zwei gemischte Mannschaften, und schließlich gibt es noch zwei Mannschaften französischer Nachwuchsfahrer. Die Zeitgutschriften werden herabgesetzt und auf ein Höchstmaß beschränkt. Werden an einem Tage mehrere Teiletappen gefahren, so gibt es offiziell nur eine Wertung für den ganzen Tag.

Die Boxstaffel Polens für die Nordlandreise

Polens Boxstaffel gegen Norwegen ist jetzt endgültig wie folgt aufgestellt worden: Rotholc, Koziolek, Czortek, Woźniakiewicz, Kolczyński, Chmielewski (gegen Dänemark kämpft Pisarski), Szymura und der HCP-Boxer Klimecki, der in einem Ausscheidungstreffen gegen Węgrowski die bessere Form zeigte, so daß sich der Verband für ihn entschloß. Norwegens Staffel sieht folgendermaßen aus: Jansen, Stroem, Nilsen, Paltiel, Rudolf Andreasen, Tiller, Einar Andreasen und Lian. Stroem und Einar Andreasen kämpfen zum erstenmal für Norwegens Farben. Im Mittelgewicht treffen die Olympiagegner Chmielewski und Tiller zusammen.

Sport in Kürze

Keine Afrika-Reise des Landesmeisters. Der Landesmeister „Cracovia“, der die Absicht hatte, eine Afrika-Reise zu machen, hat wegen schwacher Form keine Erlaubnis des Verbandes für die geplante Reise bekommen.

Für den Fecht-Länderkampf, der am 9. Dezember zwischen Polen und Deutschland in Frankfurt ausgetragen wird, hat Polen eine zumeist verjüngte Nationalmannschaft aufgestellt. Der bewährte Fechter Sobik kann wegen einer Fußverletzung nicht teilnehmen. Leiter der Expedition ist Hauptmann Segda.

Das erste internationale Eishockeywettspiel in Polen wurde am Dienstag auf der Kunsteisbahn in Kattowitz zwischen Dąb und der Budapester Mannschaft BTE zum Austrag gebracht. Die Gäste verloren den Kampf 0 : 3, die Tore fielen im zweiten und letzten Drittel.

Neue Anlage für die Hamburger Abwässer

Hamburg. Der schon lange gehegte Plan Hamburgs Abwässer für die schleswig-holsteinische Landwirtschaft nutzbar zu machen, nimmt, wie das „Hamburger Tageblatt“ mitteilt, jetzt greifbare Formen an. Für die Berieselung sind ein 25 000 Hektar großes Gebiet, das sich von Boenningstedt bis Bad Bramstedt erstreckt, und ein 17 000 Hektar großes Gebiet zu beiden Seiten des Elbe-Trave-Kanals vorgesehen. Die Gesamtkosten für Pumpanlage und Rohrnetz werden sich auf etwa 70 Millionen Reichsmark belaufen. Man rechnet damit, daß die Arbeiten spätestens im Jahre 1942 beendet sind.

Wieder ein Rauschgiftkartell gesprengt

New York, 1. Dezember. Nach einer Untersuchung, die sich von New York bis Schanghai erstreckte, unternahm die amerikanische Bundespolizei mehrere Razzien. Dabei gelang es ihr, wie sie erklärt, ein internationales Rauschgiftkartell zu sprengen, das jährlich für über eine Million Dollar Rauschgifte absetzte. Fünfzehn Personen, darunter mehrere Zollbeamte und fünf Frauen, wurden unter der Beschuldigung des Schmuggels und der Bestechung verhaftet. Dies ist innerhalb von zehn Tagen die zweite Sprengung eines großen Rauschgiftkartells.

Explosion in einer englischen Pulverfabrik

London. In der staatlichen Pulverfabrik in Waltham Abbey (Essex) ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine Explosion, durch die ein Teil der Fabrik zerstört wurde. Die Explosion verursachte einen Brand, durch den weitere Teile des Gebäudes in Mitleidenschaft gezogen wurden. **Wie durch ein Wunder wurde von den 20 Arbeitern, die in der Fabrik beschäftigt waren, niemand verletzt.**

Omnibus vom Zuge gestreift

Münster. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, wurde am Dienstag kurz nach 7 Uhr auf einem beschrankten Ueberweg der Bahnstrecke Emden—Münster unweit des Bahnhofs Kluse ein vollbesetzter Reiseautobus aus Papenburg von einem Zuge gestreift, wobei zwei Personen schwer und fünf leicht verletzt wurden. Der Omnibus wurde stark beschädigt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Aschendorf zugeführt. Der Unfall ist auf vorzeitiges Oeffnen der Schranken zurückzuführen.

Finnisches Flugzeug in Schweden verunglückt

Stockholm. Ein finnisches Flugzeug mußte am Mittwoch bei Turoberg, in der Nähe von Stockholm, infolge schlechter Witterung auf einem See notlanden. Hierbei stieß das Flugzeug die Eisdecke durch und versank. Die beiden Flieger kamen ums Leben.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

vom 5. Dezember bis 11. Dezember

5. Dezember 17.10—19: Herz am rechten Fleck. Tiroler Lustspiel von Hamik. RS. München. 18—18.20: Karl Springenschmidt liest Tiroler Geschichten. RS. Leipzig.

6. Dezember 18—18.25: Junge Dichtung: Sudetendeutsches Volk und Land. Hörfolge von Ernst Leibl. Deutschlandsender. 22.20—22.40: Zur gesamtdeutschen Geschichtsauffassung. Collin und Königgrätz: Preußen, Oesterreich und das Reich. RS. Königsberg. 22.30—23.30: Liederstunde Fritz Lubrich (Kattowitz). Klaviermusik . . . es spielt Walter Goll (Sudetendeutscher). RS. Breslau.

7. Dezember 19.10—21: Deutscher Kamerad in Oesterreichs Heer . . . 1914—1918. RS. München.

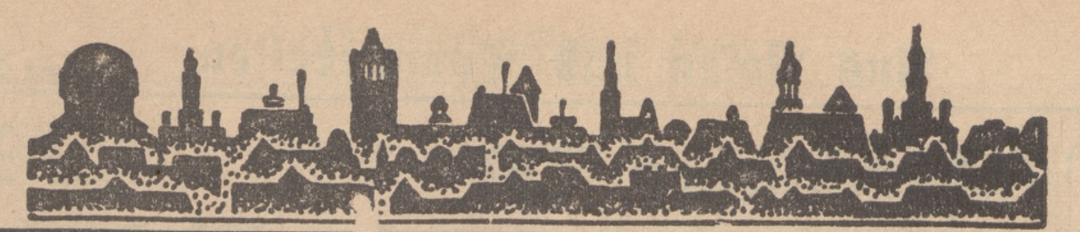
8. Dezember 18.20—18.40: Der Dichter spricht Klaus Jedzek liest aus seinem Buch „Kurische Reise“. Deutschlandsender. 19.10—20: Zwischen Vogesen und Karpathen. Hörfolge von Fritz Heinz Reimesch. RS. Königsberg.

9. Dezember 16—17: Volkslied und Auslandsdeutschtum . . . Der Germanistenchor und das Collegium musicum der Universität zu Bonn. RS. Köln. 16.45—17: Stummes Schicksal. Erzählung von Qu. Engasser. RS. Berlin. 18—18.30: Kammermusik. Rudolf Peterka (Sudetendeutscher). Deutschlandsender.

10. Dezember 8.30—9.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Oesterreichische Volksmusik. RS. Saarbrücken. 15—15.15: Unsere Kolonien früher und heute. RS. Saarbrücken. 15.15 bis 15.45: „Eine Frau heiratet nach Südwest“. Ein deutsches Frauenschicksal im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika. RS. Saarbrücken. 15.15—15.30: Wolgadeutsches Schicksal . . . aus dem Buch von Anna Janecke. RS. Frankfurt. 21.05—22: Das Dorf an der Grenze. Der Grenzlandbauer in Dichtung und Musik von Gottfried Rothacker. LS. Danzig. 21.10 bis 22: Deutsche im Ausland hört zu! Auslandsdeutsche Chöre singen. Erinnerungen an das 12. Deutsche Sängerbundfest. RS. Breslau.

11. Dezember 20.05—22: Alter Steffel — junge Madln. Musikalische Stimmungsbilder aus der alten Wienerstadt. RS. Leipzig.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Donnerstag, den 2. Dezember

Freitag: Sonnenaufgang 7.42, Sonnenuntergang 15.42; Mondaufgang 8.03, Monduntergang 16.08.

Wasserstand der Warthe am 2. Dezember + 0,34 gegen + 0,28 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 3. Dezember: Weiterhin mild, veränderliche Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge; morgens dunstig, stellenweise auch neblig, schwache bis mäßige südliche Winde.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Die ewige Sehnsucht“ (Geschl. Vorstellung)
Freitag: „Die vier Grobiane“
Sonnabend: „Die Afrikanerin“
Sonntag, 3 Uhr: „Die Fledermaus“; 8 Uhr: „Die ewige Sehnsucht“

Kinos:

Apollo: „Ritt in die Freiheit“
Metropolis: „Unterm heißen Himmel“ (Deutsch)
Sfinks: „Wiener Lerche“ (Deutsch)
Słońce: „Du bist mein Glück“ (Deutsch)
Wilsona: „Allotria“ (Deutsch)

Lustige Stunde für die Kinder

auf der Handarbeits-Ausstellung

Gestern nachmittag fand in der Handarbeits-Ausstellung die traditionelle „Lustige Stunde für die Kinder“ statt. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch sehr gut, weil die „Märchentante“ und der „Grabbelbeutel“ eine altbewährte Anziehungskraft besitzen.

Die Märchentante hatte diesmal ein Kasperle-Theater aufgestellt und den Kleinen durch ein nettes Spiel des lustigen, lieben Kasperle eine fröhliche Stunde voll Lachen und Frohsinn bereitet.

Dann kam die „Grabbelbeutel-Tante“ mit einem großen Sack, in den jedes Kind einen Griff ins Glück versuchen konnte. Das Gedränge war groß, aber die Angst, nicht mehr dranzukommen, war überflüssig, denn die gute „Grabbelbeutel-Tante“ hatte aus ihrer eigenen Schatzkammer, von Freunden und einigen als Einkaufsquellen oft besuchten Firmen 338 kleine Ueberraschungspakete gesammelt, die durch andere Schenker um 52 auf die stattliche Zahl 390 erhöht wurden. Obwohl man den „Grabbelsack“ dreimal auffüllte, wurde er von den kleinen Händen doch restlos geleert, und die netten Kleinigkeiten der Stifter, u. a. der Firmen Drogeria Warszawska, Thiem, Dankwart, Kosmos-Buchhandlung, Papierodruck, Mehl, Camera, Patyk, Universum-Drogerie, Kalamajski, Elektra und alle der anderen freundlichen Stifter schafften den Kindern viel Freude. Der eine hatte mehr Glück, der andere weniger. Freude aber hatten sie alle, die größte Freude aber die, die das Glück hatten, eines der 13 hübschen, von der Kosmos-Buchhandlung gestifteten modernen Jugendbücher aus dem Glückssack zu greifen. Als der Grabbelbeutel leer war, erholte man sich von der Anstregung der Arbeit, der Freude und des Lachens noch eine Weile bei Kaffee und Kuchen.

Heute um 16 Uhr findet zum Abschluß die übliche Verlosung statt, zu der der größte Teil der Lose bereits an den ersten beiden Tagen der Ausstellung verkauft wurde. hk.

Film-Besprechungen

Słońce: „Du bist mein Glück“

Der dritte Sänger-Film mit Gigli, den wir hier sehen, wirkt schwächer als seine beiden Vorgänger. Vor unseren Augen rollt eine etwas sentimentale Handlung ab, der die innere Spannung fehlt. Der Schwerpunkt liegt im Gesanglichen, das von einem so herrlichen Tenor, wie ihn Gigli besitzt, mit glänzender Wirkung bestritten wird. Nur schade eben, daß die Spielhandlung mit den gesanglichen Meisterleistungen nicht Schritt halten kann. Manche Szenen sind freilich nett aufgemacht, aber eine durchschlagende Gesamtwirkung bleibt doch aus. Das liegt vielleicht auch daran, daß der große Sänger keine rechten Gegenspieler hat. Isa Miranda spielt eine Doppelrolle und kann in der jüngeren weit besser gefallen. Erwähnt seien noch Joseph Sieber, der sich in seine tragische Rolle gut hineinfindet, sowie Gustav Waldau als Impresario und Joe Stoeckel als Operndiener, die für einigen Humor sorgen. Die Stärke des Films liegt, wie schon gesagt, in dem ausgezeichneten Gesang des Hauptdarstellers und der musikalischen Ausgestaltung, die auf hoher Stufe steht. jr.

Der Handwerker ist kein Bankier

Schluß mit dem Borgunwesen

Zum Feldzug des Verbandes für Handel und Gewerbe gegen das Borgunwesen wird uns nachstehender Artikel zur Verfügung gestellt, der eine Stimme aus dem Handwerk zum Ausdruck bringt.

Die Schuld des Kunden

Wir sind uns wohl alle darin einig: **der Kunde ist ungerecht gegen den Handwerker.** Dem „Großen“ zahlt man bar, aber den „Kleinen“ läßt man warten. Ausgerechnet den Handwerker, der sein Kapital in der Inflation und der Wirtschaftskrise verloren hat, den will man als Bankier benutzen und ausnutzen. Das ist eine „verkehrte Welt“. Es ist so widersinnig, daß es nicht ewig so weitergehen kann und darf. Wie kommt nun ein solcher Widersinn zustande?

Die wichtigsten Formen des Borgunwesens

a) Mit dem Abzahlungsgeschäft wird ein großer Mißbrauch getrieben. **Das Abzahlungsgeschäft ist der stärkste Schrittmacher des Borgunwesens.** Ganz ohne Abzahlungsgeschäfte geht es natürlich nicht. Es gibt große, teure Gegenstände, die man nicht gegen Barzahlung, sondern nur gegen Raten verkaufen kann. Aber viele Leute haben sich **an den Gedanken gewöhnt, daß sie alles auf Abzahlung haben müssen.** Sie wollen Ratenzahlung auch dann durchdrücken, wenn sie gut bar zahlen können. Sie wollen Gegenstände auf „Stottern“ haben, bei denen ein Eigentumsvorbehalt dem Verkäufer gar keine Sicherheit gibt, weil sie in kurzer Zeit verbraucht oder verdorben sind. Und dann kaufen und bestellen sie viel mehr zusammen, als sie sich in Wirklichkeit leisten können. Sie stellen schließlich die Zahlungen ein, und der Handwerker darf ein beschädigtes und abgenütztes Stück wieder zurücknehmen.

b) Der Kunde läßt anschreiben. Auch das Anschreiben ist nicht immer verkehrt. **Wenn man laufende Lieferungen und Arbeiten für einen zuverlässigen Kunden macht, kann es ganz praktisch sein.** Aber dann muß pünktlich und genau zu festen Terminen abgerechnet werden, also etwa alle halben Monate oder alle Monate. Aber das ist es gerade, was nicht geschieht. Die Schuld wächst immer mehr an, der Schuldner verliert seine Stelle, zieht womöglich weg, und der Handwerker hat das Nachsehen.

c) Der Kunde läßt die Rechnungen liegen. Dabei kann alles klar und genau vereinbart sein: Die Leistung ist gemacht, das Geld ist fällig, aber der Kunde rührt sich nicht. Und wenn der Handwerker ganz bescheiden mahnt, dann macht der Kunde Ausflüchte oder wird böse und unverschämt, oder er kommt mit Drohungen — wie die Frau Professor aus der Vorkriegszeit in dem Film „Traumulus“ —: „Es gibt ja noch andere Bäcker in der Gegend“.

Das sind so die wichtigsten Formen des Borgunwesens. Und was man dabei immer wieder erlebt, und was der Gipfel der „verkehrten Welt“ ist: oft sind es gerade Kunden, denen es wirtschaftlich viel besser geht, als dem Handwerker, die den Handwerker ohne Not drücken und geradezu zwingen, ihnen Kredit zu geben.

Die Schuld des Handwerkers

Liegt das aber alles allein an dem Kunden? Hat der Handwerker gar keine Schuld an diesen Zuständen?

Prüfen wir die Fragen einmal gründlich und ehrlich! In Wirklichkeit ist es doch so: der Handwerker selber hat ein gerüttelt Maß von Schuld! Die meisten Menschen bei uns sind anständig; wenn man sie vernünftig darüber aufklärt, daß auch der Handwerker sein Geld pünktlich haben muß, dann sehen sie das ein. Und wenn man sie richtig anfaßt, dann zahlen sie auch. Und die unverbesserlich Unanständigen? Denen darf man eben keinen Kredit geben! Und wenn man es doch getan hat, dann muß der Handwerker mit aller Schärfe gegen sie vorgehen. Wir Handwerker haben vielfach den Kunden das Langsam-Zahlen angewöhnt, und jetzt müssen wir es ihnen **wieder abgewöhnen.**

Das ist gar nicht so schwierig, wie es aussieht. Es ist nur eine entschlossene Umstellung nötig. Die große Umstellung wird uns dadurch leichter gemacht, daß die Organisation den großen Aufklärungsfeldzug durchführt. Zur Umstellung gehört vor allem Energie und eiserne Folgerichtigkeit — und die Befolgung einiger Regeln. Diese Regeln sind das Gegenteil von den Fehlern, mit denen so viele Handwerker bisher selber die Kundschaft verdorben haben. Die wichtigsten dieser Regeln sind folgende:

Die Umstellung des Handwerks auf gesunden Zahlungsverkehr.

Die Hauptregeln dafür:

a) Fertige Arbeit — bares Geld! Hier ist die Arbeit, hier die Rechnung! Viele Handwerker lassen den Kunden monatelang auf die Rechnung warten. Dann sagt sich der Kunde: Wenn der Handwerker sich mit seiner Rechnung Zeit läßt, dann lasse ich mir Zeit mit der Zahlung. Oder aber der Kunde ist erstaunt über die hohe Summe; dann sieht er sich die Einzelposten an; er kann sich nach so langer Zeit nicht mehr auf die Einzelheiten besinnen, er fühlt sich übervorteilt und zahlt erst recht nicht; der schönste Streit zwischen Handwerker und Kunden ist im Gange. **Verspätete Handwerkerrechnungen sind die Quelle der meisten Zahlungsausfälle und der meisten Streitigkeiten zwischen Handwerker und Kunden.** Die Handwerksorganisation wird künftig keinen Handwerker bei der Einziehung einer Forderung unterstützen, wenn er fahrlässig gewesen ist und seine Rechnung viel zu spät hinausgeschickt hat.

b) Die Rechnungen müssen sauber und ordentlich aussehen. Bei größeren Beträgen wird immer eine Zahlungsfrist angegeben (z. B.: Zahlbar innerhalb von 8 Tagen). Ist eine Zahlungsvereinbarung getroffen, so wird sie auf der Rechnung vermerkt (z. B.: Zahlbar in drei Raten zu 50 Zl. am 31. Mai, 30. Juni und 31. Juli). Werden kleine Beträge einkassiert, so ist mit der Rechnung eine kleine Quittung mitzugeben; wird nicht gleich gezahlt, so wird die Quittung wieder mitgenommen, und der Kunde behält die Rechnung.

c) Nach Ablauf der Zahlungsfrist muß pünktlich gemahnt werden.

d) Dem schlechten Zahler muß man aus dem Wege gehen. Gar kein Auftrag ist besser als ein Auftrag, der nicht bezahlt wird. Gar kein Kunde ist besser als einer, der nur auf Borg ausgeht. Wer zum Beispiel nicht einmal auf monatliche Abrechnung eingehen will, der hat meistens keine guten Absichten. Mag er ruhig „zur Konkurrenz gehen“; an ihm ist nicht viel verloren.

e) Den schlechten Zahler muß man anders behandeln als den guten. Das heißt: sobald Verdacht entsteht, kräftig zupacken! Pünktlich mahnen und — möglichst nach Besprechung bei der Organisation — vor Zahlungsbefehl und Klage nicht zurückschrecken. Zu verderben ist an einem böswilligen Kunden doch nichts; man muß bei ihm nur sein Geld retten!

f) Möglichst keinen Kredit geben! Nur noch da Kredit geben, wo er unbedingt nötig und zugleich sicher ist. Das bedeutet:

Den Kunden genau prüfen, ob er kreditwürdig ist!
Möglichst wenig Abzahlungsgeschäfte!
Möglichst wenig anschreiben lassen!

Bei länger laufenden Arbeiten angemessene Anzahlung (für Werkstoffe und für Löhne bis zur nächsten Rate) verlangen; gleichzeitig klare Zahlungsbedingungen vereinbaren und schriftlich festlegen!

Unterscheiden zwischen laufenden Leistungen, die monatlich abgerechnet werden, und größeren Sonderleistungen, die dazwischen gemacht werden und als gesonderte Aufträge abgerechnet werden.

Handelt es sich um einen höheren Betrag, und weiß der Handwerksmeister im Wechselverkehr Bescheid, so empfiehlt sich auch die Ausstellung von Wechseln. Ein Kundenakzept ist immer sicherer als eine Forderung, die nur in den Büchern steht. (Die Ausstellung von Wechseln ist schon beim Auftragsabschluß zu vereinbaren oder, wenn sie später erfolgt, ist die Zustimmung des Kunden einzuholen.)

Die Losung des modernen Handwerkers

Wenn wir Handwerker uns auf gesunde Zahlungssitten umstellen, dann tun wir damit auf diesem Gebiet das gleiche, was wir auch in anderen Dingen tun: **wir ziehen den altmodischen Handwerker aus und werden moderne Handwerker, wie sie ins zwanzigste Jahrhundert hineinpassen und wie sie vor allem unsere Volksgruppe nötig hat.**

Unter den altmodischen Handwerkern war mancher, der lieferte unpünktlich, schickte seine Rechnung unpünktlich und wunderte sich dann, wenn er sein Geld nicht pünktlich bekam. Der moderne Handwerker dagegen ist selber pünktlich und zuverlässig und kann um so mehr auch von seinem Kunden Pünktlichkeit verlangen.

Der altmodische Handwerker war vielfach ein Leisetreter; mancher zitterte vor dem Unwillen eines vornehmen Kunden und wagte nicht, sein gutes Recht zu vertreten. Der moderne Handwerker dagegen weiß, daß er ein gleichberechtigter Volksgenosse ist: er vertritt darum sein gutes Recht freundlich, sachlich und höflich, aber auch entschieden, klar und nachdrücklich. Und er weiß dabei in der Behandlung einen Unterschied zu machen zwischen dem böswillig schlechten Zahler und dem anderen Kunden.

Der altmodische Handwerker wurstelte schlecht und recht weiter und behandelte darum auch die Außenstände lässig. Der moderne Handwerker sieht eine Hoffnung und ein Ziel vor sich: **seine Leistung ständig zu steigern und den Betrieb seinen Nachkommen besser und gesünder zu übergeben, als er ihn übernommen hat.** Dazu aber muß er auch die Mittel zur Durchführung und Förderung seines Betriebes in der Hand haben und für einen gesunden Kreislauf von Leistung und Entgelt sorgen.

Siegerehrung im Männer-Turn-Verein

Der Männer-Turnverein Posen hatte am vergangenen Sonnabend seine Mitglieder zu einer Versammlung mit anschließender Ehrung der Sieger des letzten Jahres in das Deutsche Haus geladen. Die Versammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen durch den Vorsitzenden des Vereins, Turnkamerad Laube, nahmen alle Sieger des vergangenen Jahres an dem Tische Aufstellung, der mit den bisher errungenen Preisen und den Wanderpreisen geschmückt war. Der Vorsitzende dankte mit herzlichen Worten allen Mitgliedern für ihre unermüdliche und aufopfernde Arbeit zum Wohle der deutschen Turnerei. Reger Turnbesuch und fleißige Trainingsarbeit haben es ermöglicht, daß auch im letzten Jahre große Erfolge zu verzeichnen waren. Es kann mit besonderer Freude festgestellt werden, daß Turnkamerad Rudolf Weiß bei den im April in Pabianice ausgetragenen Gerätewettkämpfen um die Verbandsmeisterschaft der Kreiskernmannschaften im Kreise 1 den ersten Platz belegte und unter den 18 angetretenen Wettkämpfern Dritter wurde. Ein schöner Erfolg jahrelanger, mühevoller Arbeit. Am Gauwett-Turnen vom 27.—29. Juni in Gnesen nahm der Verein mit seiner gesamten Kampfmannschaft teil. Außer vielen Einzelsiegen konnte der Verein die Wanderpreise des Warthegaues für den besten Turner durch Turnkamerad Rudolf Weiß und für die beste Turnerin durch Turnkameradin Ursula Pabst erringen.

Im Zwölfkampf (Oberstufe) wurde Willy Weiß Zweiter, der auch zugleich im Kugelschocken den ersten Platz belegte; im Zwölfkampf (Unterstufe) Josef Knittel Zweiter, Leonhard Handke Sechster und Alfred Röhr Fünfzehnter, gleichzeitig Zweitbester im Wasserspringen, Rudolf Hepner Siebzehnter und Franz Szymanski Einundzwanzigster. Im Neunkampf (Oberstufe) für Turnerinnen konnte Erna Laufer den vierten Platz belegen, während sie im Dreikampf als Dritte und im 50-Meter-Brustschwimmen als erste Siegerin hervorging. Im Neunkampf (Unterstufe) wurde Lieselotte Gerbstaedt dritte und Irene Jendrzejczak achte Siegerin. Kurt Knittel errang im 100-Meter-Lauf den ersten und im Weitsprung den zweiten Sieg. Der Verein kann auf 17 Siege, die er in Gnesen errungen hat, ganz besonders stolz sein. Bei dem Turn- und Sportfest in Kattowitz war der Verein durch den Turnkameraden Kurt Knittel vertreten, der sich trotz scharfer Konkurrenz erfolgreich durchsetzen konnte. Auch zu einem Hallensportfest des Deutschen Sportklubs Posen stellte der Verein einige Wettkämpfer. Zwei erste Siege, errungen durch Turnkamerad Kurt Knittel, brachten ihm weitere Erfolge. Mit einem Wettkampf um die Vereinsmeisterschaft wurde auch diesmal wieder das Jahr beschlossen. Nach Absingen eines Turnerliedes und einem kräftigen „Gut-Heil“ auf die Sieger fand diese eindrucksvolle Siegerehrung ihren Abschluß. Nun galt es noch eine Dankespflicht abzutragen. Für 35jährige Treue zur Deutschen Turnerschaft erhielt Turnkamerad Bernhard Ehrenberg die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft ausgehändigt. Ein geselliges Beisammensein, durch Gesang, Vorträge, rhythmische Uebungen und andere, mit großem Beifall aufgenommene turnerische Darbietungen ausgestaltet, hielt die Mitglieder noch ein paar Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

Blockade der Maschinenbau-Hochschule

Nach kurzer Beilegung des Streiks der Hörerschaft der Posener Maschinenbau-Hochschule, die wegen Nichtzuerkennung voller Hochschulrechte in den Ausstand getreten war, ist eine unerwartete Verschärfung der Lage eingetreten. In einer gestern abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, mit der sofortigen Blockade der Hochschule zu beginnen.

Die Not der Heimarbeiter

Bisher wurde immer nur davon geschrieben, daß die Not der Heimindustrie im Lodzer und Bialystoker Bezirk kraß zum Vorschein komme. Daß es aber in dieser Beziehung auch in Großpolen nicht viel besser aussieht, hat man bisher wenig zu hören bekommen. Jetzt befaßt sich das Blatt „Jutro pracy“ mit dieser Frage.

Die zwei größten Städte in Großpolen, Posen und Bromberg, zählen nur im Schneider- und Schuhmacherzweig 800 Heimarbeiter. In Posen gibt es 400 und in Bromberg 100 Schneiderheimarbeiter, in Posen 220 und in Bromberg 80 Schuhmacher-Heimarbeiter. Die Hälfte dieser Heimarbeiter arbeitet ganz allein, die meisten übrigen mit Hilfe von Familienmitgliedern. Nur 10 Prozent beschäftigen bezahlte Kräfte.

Die Heimarbeiter werden nach Arbeitsstunden bezahlt. In der Regel dauert die Arbeit nicht kürzer als zwölf Stunden täglich. In diesen zwölf Stunden verdient der allein arbeitende Schneider bis 3 Zloty täglich. Wenn ihm die Familie hilft oder wenn er fremde Kräfte beschäftigt, dann verdient er 5 bis 6 Zloty.

Viel schlechter ist der Schuhmacher dran, der 16 Zloty wöchentlich verdient, wenn er allein arbeitet, und 20 Zloty, wenn er Hilfe hat.

Der Schuhmacher erhält von seinem Auftraggeber bereits zugeschnittenes Material und die Zutaten, der Schneider einzelne Teile, wie Rock, Weste oder Hose.

Da es sich bei beiden, sowohl beim Schneider wie beim Schuhmacher, um Saisonarbeit handelt, ist ihre Lage besonders schwer. Was sie in der Saison verdienen, muß nämlich für das ganze Jahr reichen.

„Jutro pracy“ fordert zum Kampf gegen die jetzigen Formen der Heimindustrie auf, die eine Degradierung des Handwerks darstelle.

Leszno (Lissa)

k. **Pferdeuntersuchung.** Der hiesige Stadtvorstand gibt bekannt, daß am 3. Dezember vormittags um 9 Uhr am städtischen Viehmarkt die vierteljährliche Untersuchung von Zugtieren stattfindet, die im Hausiererhandel verwendet werden. Das Untersuchungsbuch ist während der Untersuchung vorzulegen.

Rydzyna (Reisen)

k. **Einbruch.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde ein Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Landwirts Fritz Gaumer in Reisen verübt. Die Diebe stahlen vom Boden etwa 75 Kg. Fleisch- und Wurstwaren, ein Bett, drei Säcke mit Federn und drei Töpfe mit Pflaumenmus. Einen Teil der Diebesbeute fand die Polizei auf den Feldern unweit von Reisen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Neue Zuchtbullenstation.** Der Kreisausschuß gibt bekannt, daß bei dem Landwirt Jan Misek in Domaradzice durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer eine neue Zuchtbullenstation eröffnet wurde.

Jarocin (Jarotschin)

15 Jahre den Staat betrogen

Die Jarotschiner Polizei verhaftete den Juden Szwarcberg aus Lodz, der an die Kaufmannschaft Kurzwaren verkauft hatte. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er in einem Geschäft Waren verkaufen wollte, mit denen der Handel im Kreise Jarotschin verboten ist. Da der Händler kein Patent bei sich hatte, wurde er aufs Polizeikommissariat gebracht, wo es sich herausstellte, daß er schon seit fünfzehn Jahren ohne Patent gehandelt hatte. Nachdem Szwarcberg mit einer Sofortstrafe belegt worden war, wurde er auf freien Fuß gesetzt.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Adventsfeier.** Mit der traditionellen Adventsfeier leitete auch in diesem Jahre der Hilfsverein deutscher Frauen am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr im Saale von Zickermann die Weihnachtszeit ein. Nach der Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Gertrud von Willich, brachte der Lautenchor das Lied „Süßer die Glocken nie klingen“ zu Gehör. Frl. Becker hielt einen Vortrag über das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“, dessen Vertoner Franz Xaver Gruber vor 150 Jahren am 25. November geboren wurde und dessen Schöpfung seit 119 Jahren in allen Sprachen den Siegeszug als beliebtestes Weihnachtslied angetreten hat. Alle sangen zum Schluß des Vortrages dieses schöne Lied als Huldigung an seinen Schöpfer. Weitere Gedichte und Lieder durchflochten die

Schrecklicher Tod von vier Kindern

In der Wohnung allein gelassen und erstickt

In Grenzdorf im Kreise Mrotschen spielte sich eine furchtbare Tragödie ab. Der dortige Landwirt Brach hatte sich zusammen mit seiner Frau am Morgen aufs Feld zur Arbeit begeben. Die vier Kinder im Alter von vier Monaten, zwei, vier und fünf Jahren blieben in der Wohnung allein zurück. Als Frau Brach etwa drei Stunden später zurückkehrte, sah sie aus dem Hause Rauch dringen. Das Innere des Hauses war voll Rauch, und aus einem Bett schlugen Flammen hervor. Die beiden jüngsten vier Monate und zwei Jahre alten Kinder lagen tot auf dem Fußboden, die beiden älteren gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie am nächsten Tage starben. Das Ehepaar Brach hat somit auf einen Schlag alle Kinder verloren.

Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Anscheinend ist es durch Herausfallen von glühender Kohle aus dem Ofen entstanden.

Feier. Nach der Schlußansprache des Schriftführers, Pastor Müller, klang die Feier mit dem Liede: „Ich bete an die Macht der Liebe“ aus. Während der Veranstaltung war Gelegenheit geboten, die roten Nothilfekerzen und Wohlfahrtsmarken zugunsten der Mutterhilfe zu erwerben.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Festnahme eines Obligationsschwindlers.** Im Monat November trieben im Kreise Wongrowitz angebliche Kontrolleure der Krakauer Landwirtschaftlichen Kreditbank auf Grund von gefälschten Papieren ihr Unwesen. U. a. nahmen sie dem Landwirt M. Wróblewski in Ochodza 65 Zloty und dem Landwirt Hein in Schreibersdorf 270 Zloty ab. Der eine der Betrüger, der seine Tätigkeit in Ochodza aufnahm, nennt sich Wiktor Müller, geboren 1. 8. 1909 im Kolmarer Kreise, wohnhaft in Samotschin. Er ist im Besitz falscher Legitimationen, ausgestellt auf den Namen Stanislaw Wasikowski, sowie anderer gefälschter Dokumente. An Hand von Dokumenten behauptete er, daß die Nummern der Obligationen, die ihm vorgelegt werden, gewonnen haben. Als Anzahlung für Manipulationskosten ließ er sich größere Beträge auszahlen und nahm die Obligationen schließlich noch an sich. Es gelang der Polizei, diesen einen Betrüger ins hiesige Gerichtsgefängnis zu bringen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Betrüger noch zwei Mithelfer hatte, deren Namen noch so lange geheim gehalten werden, bis die Untersuchung abgeschlossen ist.

dt. **Achtzehnjähriger wegen Mordes verurteilt.** Am 30. November wurde von der Gnesener Strafkammer, die in Wongrowitz tagte, der Mörder des am 5. September d. J. durch einen Messerstich getöteten 25jährigen Studenten Władysław Michalski abgeurteilt. Während seiner Ferien wurde der Student, der der Sohn des Rittergutsbesitzers Michalski in Gorzewo ist, auf dem Gute seines Vaters ermordet. Auf der Anklagebank saßen der 18jährige Edmund Andrzejczak und der 20jährige Henryk Karolak, beide aus Zakrzewo. Nach Vernehmung von zehn Zeugen sprach das Gericht Andrzejczak, obgleich er sowie auch Karolak angetrunken waren, des Mordes schuldig. Der Kreisarzt Dr. Likowski erklärte beide Angeklagten für voll zurechnungsfähig. Das Urteil lautete daher für Andrzejczak auf 5½ Jahre und für Karolak auf 2 Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet.

Strzelno (Strelno)

u. **Keglerwettkampf.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Deutsche Kegelklub auf seiner Bahn im Deutschen Vereinshause einen Keglerwettkampf, zu welchem auch die Keglerabteilung des Sportvereins „Wanderer“ aus Gnesen geladen war. Je zwanzig Kegler waren angetreten, um sich in einem fünfstündigen harten Kampfe zu messen, aus welchem Strelno mit einem glänzenden Siege hervorging. Für diesen Wettkampf waren drei schöne Haupt- und drei Trostpreise gestiftet worden, die alle — mit Ausnahme eines Trostpreises — in den Händen der Gastgeber blieben. Die Hauptpreise erwarben die Kegelbrüder aus Strelno: Fleischer Willi Heilemann (209 Punkte), Otto Lechelt (196 Punkte) und Schmiedemeister Eduard Günther (196 Punkte). In den Reihen der Gnesener Gäste befand sich auch der „Lochkönig“ mit 14 Löchern auf 30 Würfe. Auch der vom „Wanderer“ gestiftete Wanderpreis für das Mannschaftskegeln „Hamburger“ ging in die Hände des Strelnoer Klubs über. Der ganze Wettkampf stand auf einem hohen Niveau.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Jahrmärkte im Dezember.** Jahrmärkte finden im Monat Dezember in folgenden Ortschaften statt: in Lobsens am 7., in Weißenhöhe am 14., in Wirsitz am 16., in Nakel am 21. und in Mrotschen am 23. Dezember. Am 22. findet in Wissek Vieh- und Pferdemarkt statt.

Gniezno (Gnesen)

Mißglückter Erpressungsversuch

Der Tischlergehilfe Marian Kręglewski aus Gnesen hatte zusammen mit einem anderen Mann, dessen Name noch nicht bekannt ist, an Alie Lipnowski in Gnesen einen Brief geschickt und ihn aufgefordert, in der Halle des Postamtes 3000 Zl. niederzulegen, widrigenfalls sein Geschäft durch eine Bombe vernichtet werden würde. Lipnowski brachte den Drohbrief der Polizei zur Kenntnis, der es bald darauf gelang, Kręglewski festzunehmen.

Łobżenica (Lobsens)

§ **Entgleisung der Kleinbahn.** Auf der Strecke Lobsens—Witosław entgleisten kürzlich drei Waggons der Wirsitzer Kleinbahn. Die Entgleisung fand zwischen Dębno und Dziunin statt. Die Wagen wurden zum Teil erheblich beschädigt. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Białośliwie (Weißenhöhe)

§ **Von Dieben heimgesucht** wurde kürzlich K. Kowalski in Pobórke. Die Diebe plünderten zunächst den Laden, um dann auch die Wohnung aufzusuchen. Von der Wohnung nahmen sie Kleidungsstücke im Werte von 500 Zloty und 500 Zloty in bar mit. Dies ist der dritte Diebstahl innerhalb kurzer Zeit in dem Dorf.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Folgenschwerer Hufschlag eines Pferdes.** Als der Landwirt Jablonski in Gembitz die Lage des Geschirrs auf seinem jungen Pferde verbessern wollte, versetzte ihm das Tier einen Hufschlag ins Gesicht. Der hinzugerufene Arzt Dr. Bernarczyk aus Orchowo stellte fest, daß beide Kiefer gebrochen und fast alle Zähne ausgeschlagen waren. Außerdem erlitt der Unglückliche eine starke Gehirnerschütterung, so daß er ins Strelnoer Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gniewkowo (Argenau)

ü. **Stadtverordneten-Sitzung.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pyka fand hier eine Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher der Bericht über die von 1936 bis 1937 ausgeführten Investitionsarbeiten angenommen wurde. Darauf wurde der Antrag, den Marktplatz auf das Gelände neben dem Wasserturm zu verlegen, mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden Kosten abgelehnt. Einstimmig wurde beschlossen, aus dem Kommunal-Hilfsanleihefonds eine Anleihe von 10 000 Zl. zu 2½ Prozent aufzunehmen, womit die Fehlbeträge im Haushaltsplan und die dringendsten Schulden ausgeglichen werden sollen, denn die Stadt befindet sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Von 3000 Bewohnern sind 1000 unterstützungsbedürftig. Für die Unterhaltung der Schule und zur Anschaffung der unentbehrlichsten Schulmittel wurde ein Kredit von 2100 Zl. bewilligt. Zum Schluß wurde der Bericht über das Budgetjahr 1936/37 angenommen.

Białośliwie (Weißenhöhe)

§ **Zweiter Landwirtschaftlicher Lehrkursus der Welage.** Unter Leitung des Diplomlandwirts Bußmann findet gegenwärtig hier ein Landwirtschaftlicher Kursus für Bauernsöhne der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. An demselben nehmen wiederum einundzwanzig Bauernsöhne aus dem Kreise Wirsitz und den umliegenden Kreisen teil. Es ist dies der 36. Landwirtschaftliche Kursus, den Dipl.-Landwirt Bußmann leitet. Am Donnerstag, dem 2. Dezember, findet die zweite Sitzung statt, in der der Leiter der Berufshilfe, Sylla-Bromberg, einen Vortrag halten wird. Die dritte Schülersitzung am Sonnabend, dem 11. Dezember, ist mit einer Obstschau und anschließenden Kaffeetafel verbunden. An der Tagung können Mitglieder der Welage teilnehmen.

Kiszkowo (Welnau)

WM. **Einbruchsdiebstahl.** Am Sonnabendabend wurde in Abwesenheit des Besitzers in die Lehrerwohnung in Turostowo eingebrochen und dem Lehrer sämtliche Sachen gestohlen.

WM. **Vom Verband für Handel und Gewerbe.** Am Sonntag nachmittag hielt die hiesige Ortsgruppe im Strochschen Lokal ihre Monatssitzung ab. Nach Verlesung des letzten Protokolls entspann sich eine lebhafte Aussprache über den Artikel im Verbandsblatt „Unser Feldzug gegen die Borgwirtschaft“. Man war sich darüber einig, daß das Borgwesen zu stark um sich gegriffen habe und daß es mit allen Mitteln bekämpft werden müsse.

Chełmno (Culm)

ng. **Gastspiel der „Deutschen Bühne Graudenz“.** In der am 25 d. Mts. stattgefundenen Sitzung des „Evangelischen Vereinshauses“, Culm, wurde unter anderem beschlossen, eine Theatervorstellung am 8. Dezember nachmittags ½5 Uhr stattfinden zu lassen. Die „Deutsche Bühne Graudenz“ wird „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare geben.

Grudziądz (Graudenz)

Sturz mit Todesfolge. Der Baugewerksmeister Jakubowski, Friedrichstraße, der vor einigen Tagen einen Sturz aus der Straßenbahn erlitt, ist in seiner Wohnung verstorben. Der Verstorbene war sieben Jahre Vorsitzender der Pommerellischen Handwerkskammer und ist auf diesen Posten mehrere Male wiedergewählt worden.

Tczew (Dirschau)

Sensationelle Verhaftungen

Seit ungefähr drei Wochen machte sich hier in Dirschau eine verleumderische Agitation gegen die örtliche Molkereigenossenschaft auf der Neustadt (Spółdzielnia Mleczarska w Tczewie) bemerkbar. Dieser Firma sollte offensichtlich großer Schaden zugefügt werden. Die ganze Angelegenheit war um so geheimnisvoller, als von Danzig aus Schreiben an die Vorstandsmitglieder der Molkerei einliefen, unterzeichnet mit „Genossen Herzberg“. In diesem Schreiben wurden die betreffenden Personen aufgefordert, an einem bestimmten Tage sich zu einer geheimen Beratung einzufinden, an der zwei Danziger „Genossen“ teilnehmen sollten. Weiter wurde bekanntgemacht, daß auch ein finanzieller Fonds für die Mitarbeiter zur Verfügung stände.

Von der Angelegenheit wurde sofort die hiesige Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt. Die Behörde begann mit einer energischen Untersuchung dieses geheimnisvollen Falles. Die Polizei kam sehr schnell auf die Spur der „Genossen“. Tag und Nacht wurden viele Haussuchungen bei verdächtigen Personen durchgeführt, wobei eine größere Menge kompromittierenden Materials aufgefunden und beschlagnahmt wurde. Mehrere Verhaftungen wurden durchgeführt. Unter anderen wurden ein Kaufmann und ein Molkereibesitzer aus Dirschau verhaftet.

In Anbetracht der umfangreichen Untersuchung dieses mysteriösen Falles und um diese nicht zu stören, können wir zurzeit weitere Mitteilungen nicht machen.

Betrügerischer Gutsverwalter. Vor einigen Tagen wurde der landwirtschaftliche Beamte Sowa in den Straßen Pelplins verhaftet, dem Veruntreuungen während seines mehrjährigen Dienstes auf dem Gut Polko zur Last gelegt werden. Wie die weiteren Nachprüfungen ergaben, hat Sowa in seiner Dienstzeit systematische Veruntreuungen begangen und laufend die Wirtschaftsbücher gefälscht. S. schreckte selbst davor nicht zurück, seine Untergebenen oftmals um die Auszahlung des schwer verdienten Lohnes zu bringen. Nach und nach gelang es ihm, rund 70 000 Zloty zu unterschlagen. Sowa wurde in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriff stand, die Flucht nach Danzig zu ergreifen.

Chełmża (Culmsee)

ng. **Ausbesserungsarbeiten an der früheren Kathedrale.** Von zuständiger Stelle wurde festgestellt, daß die gotischen Gewölbe der früheren Kathedrale in Culmsee löcherig sind. Es wurde beschlossen, noch vor Eintritt des Winters mit der Instandsetzung der Gewölbe zu beginnen, um den Verfall eines Denkmals der mittelalterlichen Baukunst zu verhüten. Die jetzige Pfarrkirche in Culmsee stammt aus dem 13. bis 14. Jahrhundert und war bis 1824 Kathedrale der Diözese Culm.

Gdynia (Gdingen)

po. **Von einem Schiffsmast erschlagen.** Der Hafenarbeiter Adalbert Krause von der Fa. „Warta“ war in der Nacht auf einem griechischen Dampfer beim Verladen beschäftigt. Plötzlich wurde der Dampfer von einer starken Welle gegen die Kaimauer geschleudert, wodurch die obere Hälfte eines Schiffsmastes abbrach und dem Arbeiter auf den Kopf fiel, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

Seekreis

po. **Gekentert** Der 24 Jahre alte Fischer Jan Budzisz aus Kuźnica war am Vormittag mit seinem Fischerboot auf die stürmische See hinausgefahren. Durch eine große Welle kam das kleine Boot zum Kentern. B., der sich bei dem starken Wellengang nicht lange schwimmend über Wasser halten konnte, ertrank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Wir gratulieren

ü. Am 24. November beging der Altsitzer Theodor Spitzer in Paluschin, Kreis Mogilno, seinen 75. Geburtstag.

Polen führt Roggen ein?

Die polnische Presse veröffentlicht in sensationeller Aufmachung eine aus Bukarest datierte Meldung, die folgenden Wortlaut hat: „Aus Bukarest geht der polnischen Presse die Mitteilung zu, die für die polnische Oeffentlichkeit zweifellos vollständig sensationell und unerwartet klingt. Der rumänische Minister für Genossenschaftswesen, Michael **Negura**, hat den rumänischen Exportorganisationen zur Kenntnis gegeben, dass Rumänien in nächster Zeit Getreide nach Polen liefern werde, da Polen in diesem Jahr einen Getreidemangel empfindet. Es sei bereits ein diesbezüglicher Vertrag zustandegekommen, wonach Polen diese Getreide-Einfuhr zu 30 Prozent mit Devisen bezahlen werde."

Ein Teil der polnischen Presse knüpft an diese Meldung die Frage, ob ein Getreide-Exportland wie Polen, dessen Getreide-Ausfuhr allerdings eine sogenannte „Hunger-Ausfuhr" sei, so schnell in einen getreideeinführenden Staat verwandelt werden könne. Diese Tatsache sei sicherlich nicht darauf zurückzuführen, dass Polen innenwirtschaftlich reicher geworden sei, denn die Wirklichkeit widerspreche einer solchen optimistischen Auffassung. Die Lage der Landwirtschaft habe sich nicht wesentlich gebessert. Zum Schluss fordert die polnische Presse eine Aufklärung des Sachverhalts.

Um die Liquidierung des Hypothekenmoratoriums

Am 30. November fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Składkowski eine Sitzung des Ministerrats statt. In dieser Sitzung wurde eine Reihe wirtschaftspolitisch wichtiger Gesetzesvorlagen angenommen.

So hat der Ministerrat u. a. eine Gesetzesvorlage über Erleichterungen bei der Tilgung von Hypothekenschulden genehmigt. Dieses Gesetz ermöglicht eine stufenweise Liquidierung des bis zum 1. Januar 1938 geltenden Hypotheken-Moratoriums, das bekanntlich durch Gesetz vom Jahre 1933 in Kraft gesetzt worden ist. Das neue Gesetz erfasst alle Einzelheiten der Tilgung von Hypothekenschulden, die im Moratorium erwähnt worden sind.

Der Ministerrat hat ferner ein Gesetz angenommen, das für Westpolen von besonderer Bedeutung ist. Es handelt sich um ein Gesetz, das sich mit dem Besitz ehemaliger preussischer Organisationen des öffentlichen Rechts befasst und deren Tätigkeit durch die Grenzziehung aufhörte. Durch dieses Gesetz werden manche Vermögenswerte der ehemaligen preussischen Behörden und agrarfinanzieller Institute in eine Anleihe des Umsatzfonds der Agrarreform umgewandelt.

Aktuelle Messefragen

In Polen bestehen im Grunde genommen nur zwei Messeeinrichtungen, denen grössere Wichtigkeit beigemessen werden kann. Und zwar die Internationale Posener Messe und die Ostmesse in Lemberg. Beide Einrichtungen haben internationalen Charakter, und auf beiden ist mehr oder weniger die Industrie ganz Polens vertreten. Alle anderen Messen besitzen entweder lokalen oder regionalen oder aber auch einen speziellen Charakter. Ueber die letzte Posener Messe sind in einigen ausländischen Blättern kritische Stimmen laut geworden, die erklärten, dass die Messe stufenweise ihren internationalen Charakter verliere. Dies sei, so erklärt die Posener Messeverwaltung, nur richtig, wenn man die jetzigen Entwicklungstendenzen der Wirtschaftspolitik der meisten Staaten berücksichtige, die einer Ausdehnung des internationalen Handels nicht günstig seien. Im Zeitraum einer intensiven Investitionsaktion in Polen müsse man vielmehr mit einer Vergrösserung des polnischen Aussenhandels rechnen. Erscheinungen dieser Art seien bereits ersichtlich. Aus dieser Entwicklung müsste die Posener Messe Nutzen ziehen, wenn sie es versteht, durch eine starke Propaganda das Interesse der westeuropäischen Industriekreise zu wecken. Ferner wird auch der Einwand gemacht, die Posener Messe besitze kein ihrer Entwicklung zusagendes Hinterland, da Posen die Hauptstadt eines Landwirtschaftsbezirks sei. Dieses Argument sei, wie erklärt wird, nicht überzeugend und werde mit der Zeit an Bedeutung verlieren. Grosspolen habe nämlich in der Nachkriegszeit die Industrialisierung ein gut Stück vorwärts gebracht, und ausserdem lehre die Erfahrung anderer Staaten, dass über den Erfolg von Messen nicht die Tatsache entscheide, dass sich in ihrem nächsten Umkreis ein starkes Industriezentrum befinde.

Das, was für lokale Messen ausschlaggebend ist, hat im allgemeinen keine Bedeutung für Messen, deren Wirkungsbereich sich auf den ganzen Staat bezieht oder die international eingestellt sind.

Es besteht aber noch ein anderer, sehr wichtiger Vorwurf, der der Posener Messe gemacht wird. Und zwar wirft man ihr vor, dass auf ihr gewisse Zweige der inländischen Industrie nicht vertreten sind. Seit einer Reihe von Jahren sieht man keine Vertretung der Textilindustrie. Man weiss nicht, wen hier die Schuld trifft, ob die Messeverwaltung oder die Industriekreise. Auf alle Fälle ist das eine Lücke, die ausgefüllt werden muss, wenn die Messe die Eigenschaft einer Uebersichtsschau über die polnische Industrieproduktion erlangen soll. Auch in anderen Zweigen, wie z. B. in der Holzbranche, konnte man letztens Unzulänglichkeiten feststellen.

Es gibt zwar nichts Vollkommenes auf der Welt, und man kann der Posener Messe so manches vorwerfen, es ist aber nicht zu leugnen, dass ihr Nutzen für die polnische Wirtschaft gross ist.

Erleichterungen beim Lösen von Patenten

Der Finanzminister hat eine Verordnung hinsichtlich Erleichterungen beim Lösen der Patente für 1938 herausgegeben. Im Verhältnis zu den im vergangenen Jahr angewandten Erleichterungen sind diesmal die Erleichterungen in bezug auf einige Unternehmen erweitert worden. Unternehmen für den Warenhandel, die im Sinne des Gesetzes über die Gewerbesteuer der 2. Kategorie der Handelsunternehmen zugezählt werden, könne im Jahre 1938 auf Grund eines halbjährigen (für einen Halbjahrespreis) Gewerbepatents der 2. Kategorie der Handelsunternehmen geführt werden, falls die Umsätze im Jahre 1936 die Summe von 100 000 zł nicht überschritten haben.

Neben den von Amts wegen zuerkannten Erleichterungen können die einzelnen Unternehmen individuelle Erleichterungen erlangen, und zwar auf Grund von Gesuchen, die an die zuständigen Finanzämter zu richten sind. Die Finanzämter sind berechtigt, Gewerbeunternehmen der 6. und 7. Kategorie die zusätzliche Beschäftigung von Arbeitern im Zeitraum von 60 Tagen über die im Rundschreiben festgesetzten Erleichterungsnormen hinaus zu gestatten. Ein Gewerbeunternehmen der 6. Kategorie kann z. B. für die Dauer von 60 Tagen bei Handarbeiten zusätzlich 5 Arbeiter und bei mechanischer Arbeit 3 Arbeiter beschäftigen. Unternehmen der 7. Kategorie dagegen bei Handarbeit 3 und bei mechanischer Arbeit 2 Arbeiter.

Der Termin zur Einreichung von Gesuchen um Zuerkennung individueller Erleichterungen wurde bis zum 31. Dezember einschliesslich festgesetzt. Unternehmen, die im Jahre 1938 in Betrieb gesetzt werden, müssen die Gesuche spätestens 14 Tage nach Inbetriebnahme einreichen.

Die Entscheidungen der Finanzkammern auf die bis zum 31. Dezember 1937 eingereichten Gesuche müssen den Bittstellern bis zum 1. Mai 1938 und die Entscheidungen der Finanzämter auf solche Gesuche bis zum 1. April 1938 zugestellt werden. Falls bis zu diesen Terminen die Entscheidung nicht zugestellt wird, ist das Gesuch als berücksichtigt anzusehen.

Gesuche, die nach dem genannten Termin eingereicht werden, werden nicht berücksichtigt.

Der Wortlaut der Verordnung des Finanzministers vom 26. November 1937 ist im Amtsblatt des Finanzministeriums Nr. 31 veröffentlicht.

Die neuen Clearingbestimmungen im Verkehr mit Oesterreich

Die Oesterreichische Nationalbank gibt gemäss einer in letzter Zeit getroffenen Vereinbarung bekannt, dass mit Wirkung vom 1. 12. 1937 im Clearingverkehr mit Polen nicht mehr die Bank Polski, sondern das Polnische Verrechnungsinstitut als Partner auftreten wird. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Zahlungsverkehr mit Polen werden dementsprechend geändert. Die wichtigsten Aenderungen sind, dass das Polnische Verrechnungsinstitut den vom österreichischen Warenschuldner in Wien in Schillingen eingezahlten Betrag dem polnischen Warengläubiger in Złoty dann auszahlen wird, wenn es die Schillingbeträge für Zahlungen an österreichische Gläubiger benötigt. Polnische Schuldner haben den geschuldeten Betrag in Złoty einzuzahlen und um Auszahlung des Gegenwertes in Schillingen an den österreichischen Gläubiger nachzusuchen. Nach Massgabe seines Guthabens bei der Oesterreichischen Nationalbank wird das Polnische Verrechnungsinstitut diese beauftragen, den Schillingwert der Złotybeträge an den österreichischen Gläubiger auszuzahlen. Die beiden Institute verständigen einander von jeder erfolgten Einzahlung. Die Auszahlung erfolgt in Wien in Schillingen, in Warschau in Złoty, gleichviel auf welche Währung die Rechnung lautet. Der zur Anwendung gelangende Kurs ist für die Auszahlungen in Warschau der letzte amtliche Warschauer Geldkurs für Zahlung Wien, für die Auszahlungen in Wien der letzte amtliche Warschauer Briefkurs für Zahlung Wien.

Jahreszeitlich bedingte Zunahme der Kohlenförderung

Die Steinkohlenförderung hat sich im Oktober 1937 im Vergleich zum Vormonat um 152 300 t auf 3 306 900 t erhöht. Das Ausmass dieser Steigerung ist, wie schon im September, verhältnismässig gering und bleibt hinter der Zunahme, die der Jahreszeit nach zu erwarten gewesen wäre, nicht unerheblich zurück. Der Kohlenabsatz hat sich sowohl im Inlands- wie Auslandsgeschäft vergrössert. Die Steigerung des Inlandsabsatzes hält sich jedoch in einem engen Rahmen. Gegenüber dem Vormonat ist nur eine Erhöhung um 120 000 t auf 2 053 000 t festzustellen. Im einzelnen ist die Abnahme der Industrie um 25 300 t auf 1 125 000 t, der Polnischen Staatsbahnen um 94 700 t auf 928 000 t und der übrigen Abnehmer um 74 100 t auf 598 300 t angestiegen. Die Ausfuhr hat sich um 84 000 t auf 1 067 000 t erhöht. Die Kohlenbestände auf den Halden erfuhren im Oktober 1937 eine kleine Abnahme von 1 060 000 t auf 1 004 000 t. — Die Koksgewinnung hat eine Steigerung um 8700 t auf 201 800 t erfahren. Die Ausfuhr von Koks ist gleichfalls angestiegen, und zwar auf 37 700 t. Die Brikettgewinnung stellte sich im Oktober 1937 auf 21 700 t und war damit niedriger als im Vormonat. Der Absatz von Briketts hat sich dagegen noch ansteigend entwickelt.

Fortgesetztes Ansteigen der Wechselproteste im Oktober 1937

Die Wechselproteste, die schon im September 1937 eine erneute Steigerung aufwiesen, haben im Oktober 1937 weiter zugenommen. Die Zahl der protestierten Wechsel hat sich gegenüber dem Vormonat für Gesamtpolen zwar von 151 300 auf 149 900 vermindert; die zum Protest gegangene Summe weist jedoch eine Zunahme von 17,8 auf 18,8 Mill. Złoty erhöht. Am grössten war die Erhöhung der Wechselproteste in der Stadt Warschau und der Wojewodschaft Lodz. In Warschau ist die zum Protest gegangene Summe von 4,4 auf 4,8 Mill. Zł. und in der Wojewodschaft Lodz sogar von 3,0 auf 3,6 Mill. Zł angestiegen. Weiter ist eine Zunahme auch für die Wojewodschaft Posen festzustellen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 2. Dezember 1937.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	62.00 G
mittlere Stücke	60.50 G
kleinere Stücke	58.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	55.75 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.00 G
Bank Cukrownictwa (ex Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Dezember 1937.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 73.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 72.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 40.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 61.25—61.50—60.00 bis 60.25, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 62.75, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 61.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 57.75—57.88—57.25—57.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (gwar.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 70.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57.25—57.00—57.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 63.88—64.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 57.75—58.00.

Amtliche Devisenkurse

	1. 12 Geld	1. 12 Brief	30.11. Geld	30.11. Brief
Amsterdam	292.48	293.92	292.5	293.97
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.42	89.76	89.57	89.93
Kopenhagen	117.20	117.84	117.26	117.84
London	26.27	26.41	26.27	26.41
New York (Scheck	5.26¾	5.28⅜	5.26¾	5.28¼
Paris	17.78	18.08	17.79	18.09
Prag	18.53	18.63	18.53	18.63
Italien	27.66	27.86	27.66	27.86
Oslo	132.07	132.73	131.92	133.58
Stockholm	135.42	136.08	135.37	136.03
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.55	122.15	121.70	122.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — etwas schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 107.50, Węgiel 24.88 bis 25.00—24.88, Lilpop 53.50, Starachowice 30.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 1. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Haffer 15 t zu 20.90, 15 t zu 20.50. Richtpreise: Roggen 22.75—23, Standardweizen I 28—28.50, Standardweizen II 27-27.50, Gerste 19.25-19.50, Braugerste 21.75-22.50 Hafer 20.50—20.75, Roggenkleie 15.50—16, Weizenkleie grob 16.50—17, mittel 15.50—16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 16—16.50, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 23.50—25.50, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 13.50—14, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51—52, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 46—49, Senf 34—37, Fabrikkartoffeln für kg% 16½—17 gr. Kartoffelflocken 15.75 bis 16.25, Trockenschnitzel 8—8.50 Leinkuchen 23—23.25, Rapskuchen 20—20.25, Sonnenblumenkuchen 22.75—23.25, Sojaschrot 24.50 bis 25, Netzeheu 8.75—9.75. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1008 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 189, Weizen 16, Roggenkleie 32, Weizenkleie 15, Fabrikkartoffeln 35, Senf 20, Roggenstroh 10, Leinsamen 15 t.

Posen, 2. Dezember 1937. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.**

Umsätze:

Hafer I 45 t zu 21.30, 22½ t zu 21.25 zl.

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25
Weizen	27.50—28.00
Braugerste	21.50—22.50
Mahlgerste 700—717 g/l	20.00—20.25
„ 673—678 g/l	19.00—19.50
„ 638—650 g/l	18.75—19.00
Standardhafer I 480 g/l	21.00—21.25
„ II 450 g/l	20.00—20.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.25—32.25
„ I. „ 65%	29.75—30.75
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	48.00—48.50
„ I. Gatt. 50%	44.00—44.50
„ Ia. „ 65%	42.00—42.50
„ II. „ 30—65%	38.50—39.00
„ IIa. „ 50—65%	—
„ III. „ 65—70%	—
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.00—15.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	54.00—56.00
Leinsamen	49.00—52.00
Senf	34.00—36.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.00—25.50
Blaulupinen	12.25—12.75
Gelblupinen	13.25—14.25
Blauer Mohn	77.00—80.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0,18
Leinkuchen	22.50—22.75
Rapskuchen	19.50—19.75
Sonnenblumenkuchen	22.50—23.25
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	5.65—5.90
Weizenstroh, gepresst	6.15—6.40
Roggenstroh, lose	6.00—6.25
Roggenstroh, gepresst	6.75—7.00
Haferstroh, lose	6.05—6.30
Haferstroh, gepresst	6.55—6.80
Gerstenstroh, lose	5.75—6.00
Gerstenstroh, gepresst	6.25—6.50
Heu, lose	7.35—7.85
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.45—8.95
Netzeheu, gepresst	9.45—9.95

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2203.5 t, davon Roggen 831, Weizen 98, Gerste 215, Hafer 142½ t.

Warschau, 1. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29.50—30, Sammelweizen 737 gl 29—29.50, Standardroggen I 693 gl 24.25—24.50, Standardhafer I 460 gl 22.75—23.75, Standardhafer II 435 gl 21 bis 22, Braugerste 21.75 bis 22.75, Standardgerste I 20.25—20.50 Standardgerste II 19.75 bis 20, Standargerste III 19.25—19.75, Felderbsen 28—29, Viktoriaerbsen 29.50—31.50 Blaulupinen 14.50—15, Gelblupinen 15.25—15.75, Winterraps 58—59, Sommerraps 56—57, Winterrübsen 54—55, Sommerrübsen 54—55, Leinsamen 90% 46.50—47, Rotklee roh 95—110, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 180—200, Weissklee gereinigt 97% 210—230, blauer Mohn 80—82, Weizenmehl 0—65% 41.50—42.50, Schrotmehl 0—95% 26.50—27.50, Weizenkleie grob 17.50—18, fein und mittel 15.75—16.25, Roggenkleie 15—15.50, Gerstenkleie 14.25—14.75, Leinkuchen 21 bis 21.50 Rapskuchen 18.25—18.75, Sojaschrot 24 bis 24.50, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln 18% 3.75—4.25. Der Gesamtumsatz beträgt 2494 t, davon Roggen 687 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 1. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24—24.25, Sammelhafer 22, Weizenmehl 0—65% 40—40.50, Roggenmehl 0—65% 32.25, Weizenkleie mittel 15.75, Roggenkleie 15—15.25. Richtpreise: Weizenkleie mittel 15.75—16.25. Der Gesamtumsatz beträgt 790 t davon Roggen 100 t. Stimmung: ruhig.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 30. November 1937, 15.15 Uhr, verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 29 Jahren mein lieber Sohn, unser Bruder, mein Verlobter

Wilhelm Koepp

Im Namen der Hinterbliebenen

Friedrich Koepp.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Dezember 1937, um 3.30 Uhr von der Leichenhalle des Christus-Friedhofes aus statt.



Der **Ruder-Club-Neptun** setzt seine alte ruhmreiche Flagge auf halbmast im Gedenken an seinen lieben Ruderkameraden

Wilhelm Koepp.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kameraden, der durch seinen ungetrübten Frohsinn sich stets bei allen größter Beliebtheit erfreute. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Alle Mitglieder werden am Sonnabend, dem 4. Dezember 1937 um 3.30 Uhr auf dem Christus-Friedhof den toten Kameraden zur letzten Ruhe geleiten.

Nach schwerem Leiden verschied am 30. Nov. 1937 unser lieber Mitarbeiter und Kamerad

Wilhelm Koepp

im Alter von 29 Jahren.

Sein Leben war treueste Pflichterfüllung.

Vorstand und Mitarbeiter

der

„Merkator" G. m. b. H.

Versicherungsschutz- u. Treuhandgesellschaft

Poznań

Poznań, den 2. Dezember 1937.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 4. bis 11. 12. 1937.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/28 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (Armenkommunion). Hl. Messe vom 2. Adventssonntag, 2. Gebet v. hl. Sabba, 3 v. d. hl. Muttergottes. Präf. v. d. hl. Dreifaltigkeit. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Montag, 1/28 Uhr: Frauenbund. 1/28 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, Mittwoch: Beichtgelegenheit. 1/28 Uhr: Mädchengruppe. Freitag (Fest Mariä Unbefleckte Empfängnis). 1/28 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (Generalkommunion des Frauenbundes und Marienvereins). 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. 5 Uhr: Stiftungsfest des Marienvereins. Donnerstag, 1/28 Uhr: Kirchenchor.

Sie werden Wert darauf legen, daß

Ihre Anzeige für unsere nächste Sonntagsausgabe

gut gesetzt wird. Geben Sie uns deshalb den Text schon am Freitag!

Anzeigenschluss: Sonnabend, vorm. ***10 Uhr***



Am Dienstag, dem 30. November starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 27 Jahren unser jüngster, lieber Bruder

Heinz Nagrotzki

Vikar des evangelisch-lutherischen Pfarrbezirks Neutomischel

Er war ein frommer, stiller, vornehmer edler, begabter junger Mensch, den wir alle von Herzen lieb gehabt haben, und dessen Heimgang uns tiefes Herzeleid bereitet. Er hat erst 2½ Wochen in seiner ersten Pfarrstelle den ihm anvertrauten Seelen dienen können, und einige Tage vor seinem Tode sollte er ordiniert werden. Unser herzlicher Dank folgt ihm in die Ewigkeit. Gott lasse ihn schauen, was er geglaubt hat. „Ich habe dich je und je geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte". Jer. 31, 3.

Die Pastoren der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Dezember, nachm. in Neutomischel statt.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.